Nr. 98 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Donnerstag, den 28. April 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung. :—:

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 30. 4. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). :—: Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. :—: Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Konferenz Macdonald—Brüning—Stimson

Amerika will vermitteln — Zusammenhang zwischen Abrüstung und Wirtschaftskrise — In Erwartung Tardieus Günstiger Eindruck der Konferenzen

Genf. Im Laufe des Dienstag vormittag hat nach Mitteilungen von amerikanischer Seite eine längere vertrauliche Zusammenkunft zwischen Macdonald, Reichskanzler Brüning und Staatssekretär Stimson in der Villa Stimsons stattgefunden. Die Tatsache der Unterredung der drei Staatsmänner wurde streng geheim gehalten.

*

Genf. Ueber die erste gemeinsame Zusammenkunft zwischen Macdonald, Stimson und Brüning in der Villa des amerikanischen Staatssekretärs ist von englischer Seite eine halbamtliche Mitteilung verbreitet worden, der zufolge die Abrüstungsfrage behandelt und der Inhalt der Unterredung dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem italienischen Außenminister Grandi übermittelt worden ist. Tardieu hat den endgültigen Zeitpunkt seines Eintreffens in Genf noch nicht bestimmt, wird jedoch für Freitag vormittag in Genf erwartet. Ueber den Inhalt der streng geheim gehaltenen Unterredung wird in englischen und amerikanischen Kreisen folgende Mitteilung gemacht: In der Unterredung hat Stimson mit großem Nachdruck hervorgehoben,

daß die Abrüstungskonferenz zu einem erfolgreichen Ausgang nur dann gelangen könne, wenn die deutsche und französische Regierung zu einer Uebereinstimmung in den grundsätzlichen Abrüstungsfragen gelange.

Den gleichen Standpunkt hat der englische Ministerpräsident Macdonald eingenommen. Es müßten jetzt praktische Methoden gefunden werden und praktische Verhandlungsgrundlagen,

um so schnell wie möglich zu wirklichen Ergebnissen zu gelangen.

In der Unterredung soll Stimson weitgehende Mitwirkung und Hilfe zur Ueberwindung der Gegensätze angeboten und sich für die Vermittlung zur Verfügung gestellt haben. Die Vereinigten Staaten seien zwar an der Lösung der rein europäischen Abrüstungsfrage nicht interessiert,

jedoch sei die Ueberbrückung der europäischen Gegensätze in der Abrüstungsfrage von entscheidender Bedeutung für die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise.

Aus diesem Grunde seien die Vereinigten Staaten bereit, mit allen Kräften an der Lösung des europäischen Abrüstungsproblems mitzuwirken.

Eine weitere gemeinsame Besprechung ist bisher noch nicht festgesetzt worden und hängt von dem Eintreffen Tardieus und Grandis ab. Nach Mitteilung von italienischer Seite erscheint es zweifelhaft, ob der italienische Außenminister nach Genf zurückkehren wird, da am Freitag im italienischen Parlament die Aussprache über den Haushalt des Außenministeriums beginnt.



Wird er Ministerpräsident in Preußen?

Der Reichsorganisationsleiter der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, Gregor Strasser, wird in politischen Kreisen als aussichtsreichster Anwärter für den Posten des preußischen Ministerpräsidenten genannt.

In zwölfter Stunde

Als die Opposition das Budget als unreal bezeichnete und, infolge der Sejmgeschäftsordnung, auch die Anteilnahme an den Beratungen in der Kommission ablehnte, waren sich alle darüber klar, daß die Regierungsmehrheit das ihr vorgelegte Budget, getreu ihrer bisherigen Tätigkeit im Sejm, annehmen wird, ohne sich darüber Kopfschmerzen zu machen, ob es der Wirklichkeit entspricht oder nicht. Kaum, daß das neue Budgetjahr begonnen hat, so pfeifen die Spatzen von den Dächern, daß an neuen Ersparnissen in den einzelnen Ministerien gearbeitet wird, weil die Steuereingänge immer weiter zurückgehen, was ja bei der herrschenden Krise nicht weiter überraschend ist. Wissen wir doch aus früheren Jahren und insbesondere aus den vielen Versuchen unserer Finanzsanierung, daß jedes polnische Budget, welches eine Milliarde Schweizer Franken übersteigt, nicht der polnischen Wirklichkeit entspricht. Diese überspannten Ausgaben sind insbesondere auf unseren Militärhaushalt zurückzuführen, der sich einer besonderen Fürsorge erfreut, und hier sind auch bisher die wenigsten „Ersparnisse" gemacht worden, man wird sich erinnern, daß der Marschall Pilsudski hier sogar die Kürzung der Bezüge ablehnte, welche bei der gesamten Beamtenschaft, bis zu 15 Prozent erreicht haben. Auch jetzt wieder weisen alle Finanzkenner auf die einzige Quelle der Ersparnismöglichkeit hin, auf den Militäretat, aber sie werden hier beim Marschall keine Gegenliebe finden. Als im Vorjahr die Finanzkrise gefährlich zu werden begann, unterbrach der Marschall seinen Urlaub in Madeira, und die Kompression wurde durchgeführt, man half sich über die Schwierigkeiten hinweg. Auch in diesem Jahre hat der Marschall seinen Urlaub in Aegypten unterbrochen und wieder wissen Kenner polnischer Verhältnisse zu behaupten, daß dies im innigen Zusammenhang mit der Finanzkrise steht. Schon während des Urlaubs des Marschalls, griff der Staatspräsident ein und berief eine Konferenz der früheren Premierminister, die auf einen Kurswandel schließen lassen, und man war auch offen genug, zuzugeben, daß dies mit wichtigen Fragen in Wirtschaft und Staatseinahmen zusammenhänge.

Der ersten Konferenz folgte am Montag die zweite, doch wird sie mit Rätseln umgeben, man kann, außer den formellen Fragen, daß es sich um die Rettung der Finanzen und die Wirtschaft handelt, nicht hinter das Geheimnis kommen. Man hat die Teilnahme Pilsudskis an dieser Konferenz angekündigt und, zur Ueberraschung aller, erfährt man jetzt, daß Pilsudski den Beratungen ferngeblieben ist, weil er, angeblich, über die Verhältnisse, seit seiner Rückkehr, noch nicht genau unterrichtet ist. Nun wird man wohl gerade diesen Grund als ziemlich fadenscheinig ablehnen müssen, wenn ein Staatsmann von der Machtfülle Pilsudskis, von dem angeblich alle Initiativen ausgehen, sich erst lange über die gegenwärtige Lage Polens unterrichten müßte. Man wird doch dem Marschall nicht verschwiegen haben, daß die Unterhändler Polens in Paris, bei der Suche nach einer neuen Anleihe, sagen wir besser, um Finanzhilfe, bei unseren Freunden ein Fiasko erlitten haben und daß obendrein sich, an diese Finanzhilfe, eine ziemlich unangenehme Polemik auslöste, die unsere innerpolitischen Verhältnisse betrifft und schließlich die französisch-polnischen Beziehungen für die Zukunft ziemlich verdunkelt. Darauf ist offiziell sehr matt eine Entschuldigung erfolgt, aber Geld kam leider nicht ins Land und was noch schlimmer ist, bereits zugesagte Beträge, sind nicht gezahlt worden. Unter solchen Umständen kann man es verstehen, wenn der Staatspräsident zum Mittel nach Rettung aus der kritischen Situation griff und die Folge sind die beiden Konferenzen beim Staatspräsidenten, um deren Beratungen eben ein Geheimnis weht und in politischen Kreisen den Eindruck erwecken, daß sich etwas vorbereitet, was sehr wenig hoffnungsvoll für unsere Zukunft ist. Man wird sich dessen erinnern, daß man mit diesen kommenden Schwierigkeiten bereits beim Abschluß der Sejmsession gerechnet hat und, darauf bezugnehmend, hat man in letzter Stunde dem Staatspräsidenten besondere Vollmachten erteilt, damit er, auf dem Wege der Dekrete, alle erforderlichen Maßnahmen treffen kann, falls dies im Interesse der Wirtschafts- und Finanzrettung erforderlich sei. Der Staatspräsident hat von diesen Dekreten bisher nur in einem Falle Gebrauch gemacht, und zwar bezüglich der Schaffung eines Fonds, aus dem der Kohlenexport eine Subvention erfahren soll.

Das polnische Wirtschaftsparlament tagt

Scharfe Kritik an der Staatswirtschaft — Wünsche an die Regierung

Warschau. Im Senatssaal traten am Dienstag die Vertreter der Gewerbe- und Handelskammer, sowie der Landwirtschaftskammern, sowie verschiedener anderer Koporationen zusammen, um über die Krise zu beraten. An dieser Tagung nahmen zahlreiche Minister teil, auch der Staatspräsident begrüßte die Tagung. Vizeminister Zawadzki hob in seiner Ansprache hervor, daß die Regierung infolge der Krise in letzter Zeit genötigt war, unpopuläre Maßnahmen zu treffen, die indessen das Budgetgleichgewicht erfordert habe, besonders bezüglich der Stabilisierung der Währung. Das Hauptreferat auf dieser Tagung hielt der ehemalige Minister Klarner, der besonders auf die Erhaltung bezw. die Dringlichkeit des heutigen kapitalistischen Wirtschaftssystems hinwies und damit sich gegen gewisse Bestrebungen der Regierung wandte, den Etatismus in Polen zu fördern. Er wandte sich gegen das Kartellwesen, aber auch gegen den Verwaltungsapparat in Polen, der Einschränkungen erfahren müßte, da hier allein große Sparmaßnahmen durchführbar sind. Eine Reihe von Vertretern unterstützten die Forderungen und hoben hevor, daß sich die Regierung zu wenig um die Wirtschaft kümmere, und verlangte mehr Beachtung der Selbstverwaltungskörper und forderte deren Ausbau. Man hat den Eindruck, daß die Regierung gerade dieser Tagung eine besondere Bedeutung zuschreibt, aber das Resultat ist einstweilen fromme Wünsche ohne ein festes Programm, welches darauf hinweisen könnte, wie aus der Krise herauszukommen ist.

Verschärfung des Danzig-polnischen Konflikts

Polens Kampf gegen die Danziger Kontingente — Kontrolle der Danziger Wirtschaft durch Polen

Danzig. Eine Mitteilung von zuständiger amtlicher Stelle wendet sich gegen den Versuch der polnischen Regierung, die der freien Stadt Danzig auf Grund des Warschauer Abkommens zustehenden Kontingente zu beseitigen. Die polnische Regierung verlangt von den in Danzig ansässigen Firmen, die Waren nach Polen liefern, eine Erklärung, daß sie weder direkt noch indirekt von den Danziger Kontingenten Gebrauch machen und daß sie sich mit einer ständigen Kontrolle ihrer Fabriken, Läger und Läden durch polnische Zollinspektoren einverstinden erklären. Die Danziger Wirtschaft würde damit unter die vollkommene Kontrolle der polnischen Regierung gestellt werden.

Um den Wirtschaftsfrieden zwischen Danzig und Polen, soweit davon noch gesprochen werden kann, aufrecht zu erhalten, hat die Danziger Regierung zugestanden, daß in den Danziger Betrieben vorübergehend in weitestgehenden Maße Kontrollen durch polnische Beauftragte im Beisein von Danziger Beamten stattfinden dürfen. Die weitergehenden Forderungen Polens, die darauf hinauslaufen, die Selbständigkeit Danzigs auf wirtschaftlichem Gebiet zu beseitigen, kann Danzig nicht annehmen, da sie das Bestehen des unter den Schutz des Völkerbundes stehenden Staates gefährden.

Neue Unruhen in Nikaragua

Neuyork. In der Nähe von Bluefields in Nikaragua ist es erneut zu schweren Kämpfen zwischen der von Amerikanern geführten National-Garde und den Anhängern Sandinos gekommen. Die Gesamtverluste der letzten Woche werden auf 300 Menschen geschätzt. Besonders schwer sind die Verluste der National-Garde. Die Aufständischen sind gut bewaffnet und benutzen mexikanische Waffen.

Nun weiß man nicht, welchen Endeffekt die Konferenzen der Premiers bringen werden, aber schon greift man zu einem weiteren Mittel der Finanzrettung, man hat alle Wirtschaftskorporationen, Banken, Handel und Industrie zu einer Konferenz eingeladen, die am Dienstag im Senatssaal eröffnet wurde, wobei wieder der Staatspräsident die Initiative führt, und die Beratungen betreffen die gleichen Punkte, wie in der Premierkonferenz: Wirtschaftsfragen. Nun, auch diese Konferenz ist eine Rettungsaktion in zwölfter Stunde und wird über schöne Worte hinaus, keinerlei positiven Resultate zeitigen, denn alle diese Körperschaften, die hier helfen sollten, bedürfen in der Zeit der Krise alle mehr oder weniger der Staatshilfe. Der Sejm, in welchem das Regierungslager eine absolute Mehrheit hat, bekommt obendrein ein Zeugnis völliger Ueberflüssigkeit und Unfähigkeit ausgestellt, man zieht zur Wirtschaftsrettung andere Kreise heran, als die Körperschaft, die Volksvertretung, die die einzig berufene Instanz hierfür ist, wurde abseits gestellt, man hat dem Sejm, beziehungsweise seiner Regierungsmehrheit das Zeugnis ausgestellt, welches ihm nach dem Kurs der moralischen Sanierung zukommt. Die Beratungen dieses Parlaments der Wirtschaft, man vermeidet bei uns zufällig das Wort „Wirtschaftsführer“, soll nun aus der kritischen Lage helfen. Aber schon der erste Tag der Beratungen mit dem hohen Pathos der Sparnotwendigkeit zeigt, daß man hier an den Versuch herantritt, die Quadratur des Kreises zu lösen. Alles, was die Herrschaften da beraten, hapert an der Kleinigkeit, woher das Geld nehmen. Und da es ausgeschlossen ist, daß sich jemand unter den polnischen Wirtschaftsführern findet, der da sagt, erst Reinlichkeit im Innern und Abkehr von der moralischen Sanierung, so bleiben alle diese Beratungen fromme Wünsche, denn außer Frankreich kann uns finanziell niemand helfen, und dieses Frankreich hat während des Wahlkampfes ganz andere Sorgen, als sich um die polnische Not zu kümmern. Eines geht aber aus der Konferenz mit aller Klarheit hervor, man sucht in zwölfter Stunde nach einem Ausweg, ruft nach Opfern, weil die schöpferische Schaffensfreude der moralischen Sanierung auf den toten Punkt geraten ist. Die Geister der moralischen Sanierung, die man rief, wird man in der Not nicht mehr los. Das System hat versagt und die Rettungsversuche kommen zu spät, man kann nicht mehr geben, was nicht da ist, und die Kritik und Vorschläge der Opposition hat man leichthin übergangen. Jetzt wird es sich zeigen, ob alle Kraft von einer Persönlichkeit ausgeht, die die Politik in Polen bestimmt, die Einberufung der Konferenzen mit den ehemaligen Premiers und jetzt der Selbstverwaltungsorganisationen in Wirtschaft, Handel, Industrie und Kommunen, beweist, daß man mit diesem Leitspruch kein Glück gehabt hat, daß die Not uns auf die Suche nach Rettung schickt, die aber verfehlt ist, wenn man mit ernstem Wollen auch nicht bereit ist, eine energische Kursschwenkung in der Innenpolitik zu vollziehen. —ll.

Kein Eingreifen gegen das Reichsbanner

Berlin. Ueber den etwa zweistündigen Besuch des Reichsinnenministers Groener beim Reichspräsidenten wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Der Reichspräsident empfing heute nachmittag den Reichsminister Groener zum Vortrag.“

Von gutunterrichteter Seite erfahren wir dazu, daß Reichsminister Groener sich gegenüber den ausgesprochenen Wünschen des Reichspräsidenten, daß alle Sonderorganisationen der Parteien mit militärähnlichem Charakter gleichmäßig behandelt werden müssen, nachgiebig gezeigt hat. Eine entsprechende Entschließung des Reichspräsidenten wird allerdings erst erfolgen, wenn der Reichskanzler selbst wieder nach Berlin zurückgekehrt ist. Es steht dann zu erwarten, daß die Verordnung des Reichspräsidenten über das SA-Verbot eine Ergänzung findet, in der der Reichsregierung eine gleichmäßige Behandlung derartiger Organisationen zur Pflicht gemacht und in der sie wahrscheinlich weiterhin aufgefordert wird, eine sorgfältige Ueberwachung noch bestehender Verbände durchzuführen. Mit einem Verbot des Reichsbanners als solchem dürfte nicht zu rechnen sein.

Ernste Lage an der chinesischen Ostbahn

Mukden. Auf der südlichen Strecke der chinesischen Ostbahn haben neue Kämpfe zwischen aufständischen Chinesen und japanischen Truppen stattgefunden. Die Chinesen besetzten eine weitere Bahnstation. Der Eisenbahnverkehr zwischen Tschangtschun und Charbin ist unterbrochen. Auf der Strecke Charbin—Wladiwostok besteht schon seit mehreren Tagen kein Verkehr mehr.

Auf der östlichen Strecke der chinesischen Ostbahn versuchten Chinesen einen neuen Bombenanschlag gegen eine Eisenbahnbrücke.

Ministerium Braun bleibt im Amt

Der neue Landtag tritt am 24. Mai zusammen — Rücktritt der Regierung beschlossen
Was wird aus Preußen?

Berlin. Der amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: „Das preußische Staatsministerium hat Dienstag auf Grund des Artikels 17 der preußischen Verfassung beschlossen, den neuen Landtag zum 24. Mai d. Js. einzuberufen und ihm als verfassungsmäßige Folge aus dem Ausfall der Wahlen seinen Rücktritt in seiner Gesamtheit mitzuteilen. Bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten und der Uebernahme der Geschäfte durch eine neue Regierung ist das Staatsministerium auf Grund des Artikels 59 der Verfassung verpflichtet, im Amte zu bleiben.

Lausanner Konferenz am 16. Juni

Deutschlands Einverständnis.

Berlin. Am Montag hat der englische Botschafter in Berlin der Reichsregierung eine Note überreicht, in der die englische Regierung anfragt, ob Deutschland mit dem Beginn der Lausanner Konferenz am 16. Juni einverstanden sei. Eine gleichlautende Note ist in Paris, Rom, Tokio und Brüssel überreicht worden. Wie verlautet, wird sich die Reichsregierung sowohl mit dem Zeitpunkt, als auch mit dem Ort der Konferenz einverstanden erklären.

Litwinows Rückkehr nach Moskau

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, steht die Rückreise des russischen Außenkommissars aus Genf nach Moskau nicht nur mit dem bevorstehenden Besuch des türkischen Ministerpräsidenten Ismet Pascha im Zusammenhang, sondern auch mit der politischen Lage im Fernen Osten. Litwinow wird sich über die Vorgänge an der chinesischen Ostbahn unterrichten lassen und dann mit den zuständigen Kreisen entscheiden, welche Schritte die Sowjetregierung zur Wahrung ihrer Rechte unternehmen wird. Alsdann wird eine Unterredung zwischen dem japanischen Botschafter Schirota und Litwinow stattfinden, die für beide Länder von großer politischer Bedeutung sein dürfte.

Ismet Pascha in Odessa eingetroffen

Odessa. Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha ist am Dienstag mit der türkischen Abordnung in Odessa gelandet und reist noch am gleichen Tage nach Moskau weiter.



Englands größte Fußballtrophäe

der Englische Fußballpokal, wurde im Beisein des Königs und von 100 000 Zuschauern im Wembley-Stadion bei London zwischen Arsenal und Newcastle United ausgetragen. Auch in diesem Jahre konnte die Newcastle-United-Mannschaft — und damit zum drittenmal — als Sieger hervorgehen.

Albert Thomas fordert Lösung der Reparations- und Schuldenfrage

Genf. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, hielt vor der Internationalen Arbeitskonferenz eine große Rede. Die Welt stehe heute, so erklärte er u. a., bei 25 Millionen Arbeitslosen

vor untragbar gewordenen wirtschaftlichen und sozialen Lasten,

während andererseits Rohstoffe und Kapitalien im Ueberfluß vorhanden seien. Die Internationale Arbeitskonferenz hat die Aufgabe, sich an diejenigen zu wenden, die es seit Jahren unterlassen hätten,

eine Besserung der wirtschaftlichen Lage herbeizuführen.

Die Konferenz habe die Pflicht zu erklären, daß die Internationale Arbeitsorganisation ihre Aufgabe nicht durchführen könne, wenn die unbedingt notwendige wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit fehle. Die Arbeitergruppe habe bereits einen Antrag eingebracht, wonach die Konferenz einen dringendeen Aufruf an die Regierungen zur Lösung der Tributfrage richten solle. Dieser Antrag müsse einstimmig angenommen werden.

Die Annahme des Arbeitszeitabkommens im Kohlenbergbau, die Inangriffnahme großer öffentlicher Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit werde durch die ungelöste Reparations- und Schuldenfrage immer wieder aufgehalten.

Albert Thomas verteidigte sodann in Uebereinstimmung mit der Rede des deutschen Regierungsvertreters, Ministerialdirektor Grieser, die Sozialpolitik Deutschlands und erklärte gegenüber den vielfachen Angriffen sein volles Vertrauen und seine Bewunderung gerade für diejenigen Länder, die trotz großer wirtschaftlicher Schwierigkeiten die Würde der Arbeit, die Gesundung der Rasse und die Sicherung der Lebenshaltung aufrecht zu erhalten suchten.

Ein Verzweiflungsakt

Ein französischer Generaldirektor in Warschau auf offener Straße erschossen.

Warschau. Der Generaldirektor der französischen Zyrardowa-Werke, Köhler, wurde am frühen Nachmittag des Dienstag in Warschau auf offener Straße erschossen. Der Täter soll ein entlassener Angestellter der Werke sein.

*

Zur Ermordung des Generaldirektors der Zyrardowa-Werke, Köhler, ist ergänzend zu melden, daß der Täter ein entlassener Beamter der genannten Werke namens Blaschowski ist. Köhler wurde durch zwei Revolverschüsse getötet. Blaschowski lauerte Köhler auf, als dieser seinen gewohnten Weg zum naheliegenden Kaffee Ziemanska ging. Der Täter, der flüchten wollte, wurde von Fußgängern festgehalten und von einem Polizeibeamten verhaftet. Köhler, seit 6 Jahren als Direktor bei den Zyrardowa-Werken tätig, war französischer Staatsbürger. Er nahm als Vertrauensmann der französischen Hauptaktionäre deren Interessen wahr. Allerdings gestaltete sich diese Interessenwahrnehmung allzu oft in recht drastischer Weise. Köhler galt allgemein als rücksichtsloser Mensch und war bei den Arbeitern und Angestellten der Zyrardowa-Werke sehr unbeliebt. Auch seine nächsten Mitarbeiter und Kollegen hatten unter seinem oft unausstehlichen Charakter viel zu leiden. Blaschowski, der erst vor kurzem entlassen wurde, befand sich in großer Not und beschloß in seiner Verzweiflung, sich und seine Leidensgenossen von der Tyrannei des Franzosen zu erlösen.

Japan für Annahme des Lampson-Vorschlages

Genf. Der Neunzehner-Ausschuß der außerordentlichen Völkerbundsversammlung für den japanisch-chinesischen Streitfall nahm in seiner Geheimsitzung am Dienstag von einer Mitteilung der japanischen Regierung Kenntnis, wonach diese in allernächster Zeit zur Frage der Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai endgültig Stellung nehmen wird. Auf Grund der neuen vom englischen Gesandten in Peking gefundenen Formel soll nach japanischer Auffassung die unmittelbare Möglichkeit eines Abschlusses der Waffenstillstandsverhandlungen bestehen.

Von Hanns Gobsch

Wahn-Europa 1934

15)

Hin und her ging das Ringen. Als der König wieder allein in seinem Zimmer stand, hatte er die Zügel aus der Hand verloren. Die Furcht vor dem ‚höhnischen Grinsen Europas‘ hatte die Stimme des Franzosen jenseits des Ozeans zum Schweigen gebracht.

*

Auch in Italien hat ein Mann während der ganzen Nacht kein Auge zugetan.

Einsam hat er in seinem weiten, dämmrigen Saal regiert. An seine Tür klopften zahllose Botschafter und Gesandte, brachten Wünsche, Warnungen. Konferenzen mit den Chefs des Admiralstabes und Generalstabes. Der Pressechef bekam seine Weisungen.

Capponi zieht jetzt die Vorhänge auseinander, dreht das elektrische Licht ab. Die Sonne fällt in breiten Strahlen durch die Fenster.

Das Gesicht des Duce ist frisch und gesund. Die breite Brust atmet genau so ruhig wie tags zuvor. Der Diener bringt das Frühstück und verschwindet lautos. Capponi ißt mit vorzüglichem Appetit, zwischendurch schreibt er, telephoniert er, telephoniert, liest Depeschen, konferiert mit den Staatssekretären.

Eine Minute vor acht Uhr wird das Genfer Telegramm gebracht. Unbewegt bleiben die Züge des Duce. Langsam liest er, Wort für Wort. Ganz ruhig legt er dann die Depesche auf den Stoß der übrigen Depeschen. Er hätte den Genfer Ratschlag, noch ehe er ihn empfing, beinahe wortgetreu im voraus herbeten können: Europas Interessen… O, Herr Capponi kennt den ganzen Genfer Wortschatz! Plötzlich schlägt er leise und unwillig auf den Tisch. Europas Interesse! Jawohl — aber zuerst kommen die Interessen Italiens! Albanien ist fruchtbar und groß! Eine Sünde, Gottesland nicht zu nutzen! Außer der einen Million Albanesen finden da drüben noch Millionen Italiener Arbeit und Brot! Wohnen nicht hunderttausend Menschen albanischer Herkunft seit ewigen Zeiten in Süditalien? Warum sollen sich nicht auch Italiener drüben ansiedeln? Hier ist ein starkes Volk, das Raum braucht, Albanien stellt ihn zur Verfügung, freiwillig, denn es zieht guten Profit aus den italienischen Kolonisten, und da will der neidische Südslawe dazwischenfahren…!

Der Duce erhebt sich plötzlich, lächelnd geht er dem eintretenden Gesandten einen Schritt entgegen. Er ist pünktlich, dieser Belgrader! Acht Uhr auf die Minute! Es wäre ihm auch keine Sekunde zugegeben worden! Capponi läßt den Gesandten durch den endlos langen Saal auf sich zukommen. Ganz klein erscheint er in der Entfernung. Dann steht er vor dem Duce.

„Meine Königliche Regierung hofft zuversichtlich, daß diese Antwort eine Grundlage bildet für eine Lösung, die weder Sieger noch Besiegte kennt“, sagt der Südslawe höflich.

Der Duce zieht kaum merklich die wuchtigen Schultern hoch. Sein Gesicht verliert nicht das gelassene Lächeln, nur die braunen Augen erstarren. Er liest das Schreiben, das der Gesandte ihm reicht. Liest. Schweigt. Sieht den Südslawen kalt an.

„Albanien soll von Ihnen und von uns gleichzeitig geräumt werden! Es entspricht gutbegründeter Sitte, daß der Urheber eines Zwistes den ersten versöhnlichen Schritt tut! Aber Belgrad stellt Bedingungen! Ich lese nämlich zwischen den Zeilen, Herr Gesandter! Belgrad möchte die friedlichen Abmachungen, die ich mit dem albanischen König getroffen habe, zunichte machen! Hat die albanische Regierung Ihrem König erlaubt, Truppen über die Grenze zu schicken? Ich jedenfalls besitze diese Erlaubnis. Und ich werde sie auch weiter in Anspruch nehmen. In zwanzig Minuten schicke ich hundert Flugzeuge nach Albanien! Wir haben dort Menschen italienischen Blutes und reiche Güter zu schützen, die mir von Norden her bedroht erscheinen. Melden Sie das bitte Ihrer Majestät.“ Ohne Stimmaufwand hat der Duce gesprochen, beinahe geruhig.

Der Südslawe preßt die Lippen aufeinander. Nur jetzt kein jähes Wort der Entgegnung! Höflich antwortet er: „Ich habe keine weiteren Erklärungen abzugeben, Exzellenz.“ Verneigt sich, geht langsam durch den tiefen Saal zur Tür.

Der Duce steht schon am Apparat, den Hörer am Kopf. „Chef des Generalstabes, bitte!“ — Kurze Pause… „General Baldoni? — Meine Weisungen an das dritte Fliegerkorps sind auszuführen!“

Der Gesandte Südslawiens hört, langsam davonschreitend, Wort für Wort. Als die Tür hinter ihm zuklappt, ballt er die Hände zu Fäusten.

*

Halb neun Uhr vormittags — in Europa ist längst Mittag vorüber — tritt der französische Botschafter Brionne an das Bett seines Gastes. „Es sieht nicht rosig im Osten aus!“, sagt er ernst und übergibt Brandt zwei Telegramme.

Brandt sitzt im Bett, streicht rasch die Haare aus der Stirn. Im Augenblick ist er munter und Herr seines Kopfes. Im nächsten Augenblick springt er mit einem Satz aus dem Bett.

„Das ist verrückter Traum! Capponi schickt Flugzeuge nach Albanien? In was für einer gottverlassenen Welt hausen wir eigentlich! Die Leute da drüben sind anscheinend im Begriff, sich selbst in die Luft zu sprengen!“

Brionne macht ein nachdenkliches Gesicht. „Ich habe Ihnen schon heute nacht meine Befürchtungen nicht verschwiegen… Haben Sie die andere Depesche gelesen? Von unserm Chef…“

Brandt überfliegt das zweite Blatt: „…daß in Anbetracht der angespannten Lage der Präsident der Republik für die Dauer Ihrer Abwesenheit von Frankreich meine Person mit der Leitung des Außenministeriums betraut hat. Baron Saint Brice.“

Dunkler Verdacht umschleicht Brandt. Die Narbe auf seiner Stirn bekommt plötzlich tiefere Färbung. Will man in Paris Leon Brandt ausschalten? Konnte der Staatssekretär, dem Brandt alles übergab und dem er vertraut, nicht die Geschäfte fortführen? Nein, nicht ungerecht werden! Das Parlament hält sich an den verantwortlichen Minister, nicht an den Staatssekretär. Aber ausgerechnet Saint Brice… (Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

„König Sigismund IV.“

„König Sigismund IV.“ läßt wieder von sich reden. Lange Zeit war er ruhig, d. h., er hat seines schweren Amtes als König von Polen gewaltet, aber er begnügte sich mehr mit den „Hofangelegenheiten“ und ließ Politik, Politik werden, die seine „Minister“ besorgen. Nun ist der Betätigungsdrang in Sigismund IV. größer geworden. Er befaßt sich sehr eingehend mit dem Gerichtswesen in Polen. Höchst persönlich sucht er die Gerichtskanzleien auf, macht dort Vorschriften, wie Anklageakte angefertigt werden sollen und äußert sich zuweilen abfällig über die Rechtsprechung. Die Wenigsten werden gehört haben, daß „König Sigismund IV.“ die ganze Zeit dem Brester Prozeß beigewohnt, den Verlauf der Gerichtsverhandlungen eifrig verfolgt hat, aber alles „inkognito“, damit er nicht erkannt wird. Das Urteil mußte ihn zufriedengestellt haben, denn er hat sich weder über den Verlauf des Prozesses, noch über das Urteil selbst geäußert.

Von da ab, schickte „Seine Majestät“ eine Reihe von „königlichen Handschreiben“ an die einzelnen Ressortminister und auch an die Gerichte, darunter ein Schreiben an das Höchste Gericht. Das ist es gerade, was Anlaß gegeben hat, daß „Seine Majestät, Sigismund IV.“ wieder einmal Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden ist. Die Gerichte stehen über dem „König“, und sie haben die Macht; selbst einen „König“ auf die Anklagebank zu setzen, falls er sie beleidigt. Polen ist eben ein „demokratisches Königreich“, noch mehr demokratisch, als das britische Reich. Mit dieser Tatsache kann sich „König Sigismund IV.“ schlecht abfinden und gerät wieder und wieder mit den Gerichten in Kollision. Gewiß hat man für „Seine Majestät“ viel Nachsicht, aber letzten Endes, packt ihn der Staatsanwalt doch am Kragen.

Das ist in der letzten Zeit geschehen. „Seine Majestät, König Sigismund IV.“, hat ein Schreiben an das Höchste Gericht gerichtet, in welchem zu lesen ist: „Du Höchstes Gericht, Du bist doch der irdische Staub, angesichts jener Kräfte, die mich zum polnischen König berufen haben.“ So fing das Schreiben an und dann hat der „König“ erst seine Bemerkungen über das Gericht folgen lassen. Der Staatsanwalt hat lange Arme und diese hat er nach „Sigismund IV.“ ausgestreckt. Man fragte ihn bei der Vernehmung, ob er alle beisammen hatte, als er den Brief geschrieben hat, was Sigismund IV. bejahte. Nun wurde dem König eröffnet, daß er sich einer Beleidigung des Höchsten Gerichts strafbar gemacht hat und seine Tat vor dem Richter wird verantworten müssen. Darauf erklärte „König Sigismund IV.“, daß er sich seiner Tat vollbewußt ist und er wird sich selber verteidigen. Er will vor dem Gericht eine „inhaltsreiche Rede“ halten, die sehr kurz sein wird, denn er wird nur einen Tag reden.

„Seine Majestät, Sigismund IV.“ brauchte erst nicht lange auf die Gerichtsverhandlung zu warten, denn sie hat bereits am vergangenen Freitag vor dem Sond Grodzki in Warschau stattgefunden. Der Angeklagte brachte einen großen Stoß Akten unter dem Arm mit, um das Gericht zu überzeugen, daß er im Rechte sei, wenn er selbst über ein Gericht abfällig spricht. Er hat auch seine Akten ausgebreitet, aber der Richter hatte nicht so viel Zeit gehabt, um die „große Rede“ anzuhören. Deshalb hat die Rede keine zwei Tage gedauert, nicht einmal zwei Stunden und schon verkündete der Richter das Urteil. Im Namen der polnischen Republik — sagte der Richter — wird der Angeklagte Wilski (so heißt der „König Sigismund IV.“ mit seinem Vatersnamen), freigesprochen, und zwar auf Grund des Artikels 154 des Strafgesetzes, ohne Berufung auf den Artikel 39, weil der Angeklagte nicht in dem Maße zurechnungsfähig ist, daß er für seine Taten zur Verantwortung gezogen werden könnte. Nach dem Urteil verließ „König Sigismund IV.“ mit erhobenem Haupt den Gerichtssaal. Er hat „gesiegt“ und seine „Autorität“ wurde selbst von dem Richter anerkannt. Ihm ist daher alles erlaubt, und er kann sich wie ein König benehmen, bis die Zeit kommt, daß man ihn in die Irrenanstalt stecken wird, denn die Zeit für die Könige ist heute nicht besonders günstig.

Hüben und drüben

Nachdem die Kleophasgrube stillgelegt wurde, kam die Gräfin-Lauragrube und die Charlottengrube an die Reihe. In der Zwischenzeit wurde die Hugohütte und am 15. Mai wird die Falvahütte stillgelegt. Große, moderne Industriewerke werden stillgelegt und verschrottet. Alle Bemühungen der Stadtgemeinde Königshütte, die die Gräfin-Lauragrube übernehmen wollte, wurden abgewiesen. Trotz der Versprechungen des Handelsministers, hat die Regierung nichts unternommen, um der Gemeinde Königshütte in ihren Bemühungen zu helfen. Aus der Kommunalisierung ist nichts geworden. Die Arbeiter stehen auf der Straße und hoffen vergebens, daß sie noch einmal in ihrem Leben die Lauragrube betreten werden. In Deutsch-Oberschlesien werden auch Betriebe stillgelegt. Die großen Borsigwerke sollten stillgelegt werden. Doch hat der Reichstag sofort zugegriffen und die Budgetkommission des Reichstages befaßte sich mit der Sanierung des Werkes. Der Wirtschaftsminister, Warnbold, hat einen Bericht erstattet und die Regierung wird das Werk sanieren. Die Regierung sichert sich die Mehrheit im Borsigwerk, setzt einen Leiter ein und das Werk wird nicht stillgelegt. Das, was bei uns als „Bolschewismus“ angesehen wird, gilt in Deutsch-Oberschlesien als eine Selbstverständlichkeit. Man ist dort der Ansicht, daß die modernen Industriewerke Eigentum der Allgemeinheit sind, die durch kapitalistische Mißwirtschaft nicht vernichtet werden dürfen.

Ursachen des Grubenbrandes auf Gotthardgrube

Die Bergbehörden haben nach den Ursachen des großen Grubenbrandes auf Gotthardgrube geforscht und die Untersuchung ist beendet. 48 Zeugen wurden verhört und man hat einwandfrei festgestellt, daß der Brand durch Selbstentzündung der Kohle auf Reden-Pochhammer entstanden ist. Als die Arbeiter am 13. Februar eingefahren sind, haben sie den Kohlenbrand entdeckt. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Selbstentzündung der Kohle auf dieser Grube schon öfters vorgekommen ist, und zwar 1917, 1927 und 1930, aber es gelang sofort das Feuer zu ersticken. Auch am 13. Februar wurden die Löscharbeiten sofort in Angriff genommen und man hat durch einen Damm das Feuer abgesperrt. Eine Explosion hat die Mauer durchbrochen und die Feuerflammen drangen in den Luftschacht Stollberg. Im vorliegenden Falle trifft für den Brandschaden niemanden die Schuld.

Werden die Preise der kartellisierten Industrieartikel abgebaut?

Wann kommt der Abbau der Eisenpreise? — Werden die Kohlenpreise herabgesetzt? Vor der Einschränkung der Händlerkosten — Die Sorge um die Zukunft

Selbst in den bürgerlichen Kreisen sieht man mit großer Sorge der Zukunft entgegen. Man wird sich allmählich bewußt, daß die große Armee der Arbeitslosen in dem kleinen schlesischen Industriegebiet, die gegenwärtig 130 000 Mann stark ist, eine ständige Gefahr für die Ruhe und Ordnung bildet und es muß etwas unternommen werden, um wenigstens einen Teil der Arbeitslosen Arbeitsmöglichkeit zu bieten. Grundsätzlich will man nichts durchführen. Von der Verstaatlichung bezw. Kommunalisierung der stillgelegten Gruben, ist keine Rede mehr. Das ist dem Bürgertum zuwider.

Das heilige Privateigentum, darf nicht angetastet werden, weder durch den Staat, noch durch die Kommunen.

Und doch muß die große Arbeiterzahl, die da auf der Straße müßig herumlungert, abgebaut werden. Mit Halbmittel will man aus der Klemme herauskommen, was aber sicherlich fehlschlagen wird, denn halbe Mittel führen nicht zum Ziel.

Die Kattowitzer „Polonia“ schreibt allen Ernstes über die

Ansiedelung der Arbeitslosen in den Sumpfgebieten in Polesien.

Sie hat schon eine Reihe Artikel darüber veröffentlicht und kündigt weitere an. In Deutschland wurden bereits Versuche in dieser Richtung gemacht, aber dort gibt es keine Sumpfgebiete. Daß die Sumpfgebiete mit der Zeit kolonisiert werden können, zweifeln wir nicht, aber sie müssen zuerst trockengelegt, bevor sie nutzbar gemacht werden können. Man kann die Industriearbeiter, die an das Sumpfklima nicht gewöhnt sind unmöglich ansiedeln, denn sie gehen dabei zugrunde. Daher ist diese Frage vorläufig noch nicht aktuell. Jedenfalls kann die Kolonisierung nicht in dem Maße erfolgen, daß dadurch in dem Industriegebiet eine Erleichterung geschaffen werden könnte.

Die „Polska Zachodnia“ befaßt sich auch mit dem Arbeitslosenproblem und unterbreitet auch gewisse „Vorschläge“. Sie sind recht bescheiden, aber darüber läßt sich reden, nur soll man an diese Dinge nicht so ängstlich herangehen. Es sind das die

Preise der kartellisierten Industrieartikel,

die jede Wirtschaftskalkulation über den Haufen werfen. Dieses Thema behandeln wir schon seit vielen Jahren ununterbrochen, ohne daß etwas geschieht. Die Preise werden nicht abgebaut, obwohl alle fest überzeugt sind, daß ein Preisabbau zweifells eine Erleichterung bringen würde. Wir haben schon unzählige Male darauf hingewiesen, daß die Tonne Kohle in Warschau 80 Zloty, in Wilna 100 Zl., in Ost-Galizien sogar 120 Zloty kostet. Mit den Eisenpreisen ist es womöglich noch viel schlimmer. Wir haben die höchsten Kohlen- und Eisenpreise in Europa und ganz verarmte Konsumenten. Das ist entscheidend und wir kommen um die Preisfrage nicht herum. Nur ein weitgehender Preisabbau kann uns auf die Beine helfen. Gewiß kommt der Umschwung nach der Herabsetzung der Preise nicht im Handumdrehen, aber eine Besserung wird bestimmt eintreten schon in der nächsten Saison, d. h. im Herbst 1932.

Mit dem Preisabbau steht die Sache jedoch genauso, wie mit der Sozialisierung bezw. Kommunalisierung der Schwerindustrie. Man ist sich darüber im Klaren, aber will mit der Sprache nicht so richtig heraus. Der Einfluß der Generaldirektoren ist so groß und desgleichen auch die Abhängigkeit der bürgerlichen Presse von dem Großkapital, daß man um die Preisfrage wie um den heißen Brei herumtanzt, ohne daß klare Vorschläge unterbreitet werden. Der Krakauer „Blagierek“ hat erst vor etlichen Tagen

von einem Preisaufbau gefaselt,

der uns aus der Wirtschaftskrise herausbringen wird.

Die „Zachodnia“ hat „Mut“ geschöpft und ist an das „Problem“ in einem langen Artikel, über die Steigerung der Kohlenkonsumtion, herangeschritten. Der Titel verspricht vieles, aber der Inhalt des Artikels ist sehr mager ausgefallen. Man läßt Kohlenpreise, Kohlenpreise sein, und macht Vorschläge, daß der Nutzen des Kohlenhändlers abgebaut werden muß. Es steht außer Frage, daß die Kohlenhändler Wucher treiben, aber die Kohlenproduzenten treiben auch Wucher, genauso wie die Händler.

Außerdem steht einwandfrei fest, daß die Kohlenkonventionen, mit den Kohlenhändlern in den Städten unter einer Decke stecken.

Leiter und Angestellte der Kohlenkonventionen sind an dem Kohlenhandel sehr oft mitbeteiligt und sind an den hohen Kohlenpreisen interessiert. Das ist ein unerträglicher Zustand. Der Kohlenhandel ist korrumpiert und ist auf Vernichtung des Konsums eingestellt. Wir haben schon einmal den Nachweis erbracht,

daß die Gruben sich weigern den Arbeiterkonsumvereinen die Kohle direkt zu liefern,

sondern darauf bestehen, daß die Konsumvereine und Gemeinden sich bei den Kohlenhändlern einzudecken haben. Hier muß eine gründliche Arbeit gemacht werden. Zuerst sind die Kohlenpreise ab Grube abzubauen, dann müssen auch die Frachtspesen herabgesetzt und der Nutzen des Händlers festgesetzt werden. Anders kommen wir nicht zum Ziele.

In den letzten Tagen war davon die Rede, daß die Eisenpreise um 10 Prozent herabgesetzt werden sollen. Das ist gar nichts, denn wir werden weiterhin die höchsten Preise haben. Aber auch dieser Preisabbau wurde praktisch noch nicht durchgeführt. Von den Kohlenpreisen wird überhaupt nicht gesprochen. Wohl haben wir schon eine Kohlenzentrale aber sie ist in den Vordergrund überhaupt noch nicht getreten. Sie scheint ein

totgeborenes Kind

zu sein. Und dennoch müssen wir energisch auf den Preisabbau drängen, denn so kann die Sache nicht bleiben.

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. z.

Der Deutsche Kulturbund hält Freitag, den 29. April, 7 Uhr abends, in Kattowitz, im Reitzensteinsaal, ulica Marjacka 17, seinen Vertretertag mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung und Beschlußfassung des Protokolls der vorigen Hauptversammlung. 2. Geschäftsbericht. 3. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfung. 4. Wahl des zweiten Vorsitzenden. 5. Allgemeines

Schwere Verleumdungen der „Polska Zachodnia“

Im Kattowitzer Sanacja-Organ, der „Polska Zachodnia“, wurden vor einiger Zeit gegen den Ortspfarrer Pawletta aus Kobier verschiedene, schwere Anschuldigungen erhoben. Es wurde u. a. behauptet, daß dieser Geistliche staatsfördernde Organisationen bekämpfe, die dortige Lehrerschaft befehde, sich grundsätzlich gegen die aus anderen polnischen Wojewodschaften zugewanderten Personen ausspreche, verschiedene Eltern dazu veranlasse, die Kinder grundlos zu züchtigen. Weiter wurde in der „Polska Zachodnia“ behauptet, daß der betreffende Ortspfarrer von der Kanzel aus Wahlpropaganda, wenn nicht gar Wahlterror betrieben hätte, indem er seinen Pfarrkindern androhte, ein kirchliches Begräbnis zu verweigern, sofern sie nicht so wählen würden, wie es ihre Gewissenspflicht sei. Tatsächlich lag die Sache wesentlich anders. Nach den Aussagen der Zeugen erklärte der Pfarrer, daß jeder so wählen solle, wie es sein Gewissen verschreibe. Irgend eine Drohung sei nicht erfolgt. Somit war es jedem überlassen, zu wählen, wie er es für richtig erachtete. Die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses hingegen bezog sich auf eine evtl. Vernachlässigung der österlichen Pflichten. Das Gericht sah eine schwere Verleumdung als vorliegend an und verurteilte den verantwortlichen Redakteur der „Polska Zachodnia“ zu einer Geldstrafe von 300 Zloty oder 30 Tagen Gefängnis. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt. y.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Kattowitz und Umgebung

Bauernfänger wieder einmal an der „Arbeit“.

Der Arbeiter Poloczek aus Kattowitz machte der Polizei darüber Mitteilung, daß er vor einigen Tagen auf der ulica Pocztowa in Kattowitz von einem jungen Mann angesprochen wurde, welcher sich als Angestellter des Arbeitslosenfonds ausgab und ihm versprach, baldmöglichst eine Beschäftigung zu verschaffen. Der Unbekannte ließ sich für seine Bemühungen im Voraus eine a Konto-Zahlung von 10 Zloty geben. Um den Arbeitslosen P. zu beruhigen, führte er noch weiter aus, daß er in Fühlungnahme mit dem Kattowitzer Ausstellungskomitee stehe und es ihm daher nicht schwer sei, Poloczek auf den Terrain der Ausstellungshalle im Park Kosciuszki unterzubringen. P. zahlte das geforderte Angeld und wartete einige Tage, da er bis zu einer bestimmten Zeit einen diesbezüglichen Bescheid erhalten sollte. Eine Nachfrage bei dem Komitee, und beim Arbeitslosenfonds zeigte jedoch, daß Poloczek einem gerissenen Gauner in die Hände gefallen ist. Bei Auftauchen des Gauners ist unverzüglich die Kattowitzer Polizeidirektion auf der ulica Zielona 28, oder aber die nächste Polizeistelle zu benachrichtigen. Es wird angenommen, daß der Betrüger bereits mehrere ähnliche Schwindelmanöver verübt hat. x.

Er gab in Kattowitz „Gastrollen“. Einen guten Fang machte die Kattowitzer Kriminalpolizei, welche den 32jährigen Jan Moskala aus der Ortschaft Ożaro, Kreis Opatow, arretierte. Der Arretierte gilt als Berufstaschendieb. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit dem Diebstahl in einer Kattowitzer Restauration. x.

Der Fahrradmarder im Gerichtsgebäude. Aus dem Korridor des Kattowitzer Amtsgerichtsgebäudes auf der ul. Andrzeja wurde, zum Schaden des Viktor P. aus Hohenlohehütte, ein Herrenfahrrad, Marke „Achilles“, Nr. 38 420, im Werte von 100 Zloty, gestohlen. Der Geschädigte trägt an dem Diebstahl selbst die Schuld, weil er das Fahrrad ohne genügende Beaufsichtigung im Hauseingang zurückließ während er ein Amtszimmer aufsuchte. Vor Ankauf des Fahrrades wird polizeilicherseits gewarnt. y.

Deutsche Spielgemeinschaft. Mit der Ernstschen Komödie „Flachsmann als Erzieher“ trat die Spielgemeinschaft zum zweiten Male an die Oeffentlichkeit. Ueber die Qualitäten des Stückes ist nicht viel zu sagen. Die Wiedergabe war eine recht erfreuliche, wenn man bedenkt, daß diese Laienbühne doch erst recht kurze Zeit besteht. Die Darsteller selbst verrieten zum Teil außerordentlich starkes Talent. Wir nennen hier zuerst Heinz Weber in der Titelrolle. Hier offenbart sich ein Charakterdarsteller weit über dem Durchschnittsformat. Weiterhin wären Erich Zimmers streng-gütiger Schulrat Prell, sowie der verschlagene Intrigant Diercks (Walter Hirsch) lobend zu erwähnen. Gegen diese Leistungen fiel der Flemming, dieser vollsaftigen hundertprozentige Mensch, Reformist des verknöcher-

ten Schulwesens, mannhafter Vertreter seiner umgestaltenden Grundsätze ziemlich stark ab. **Max Krull** blieb dieser schier unerschöpflichen Rolle viel schuldig. Auch mimisch war er den Anforderungen nicht gewachsen. Und wozu diese übermäßig stark nachgezogenen Augenbrauen, die direkt störend wirkten? Alle andern Beteiligten gaben ihr Bestes, um im Rahmen zu bleiben, wenn auch hier und da noch einige Uebertreibungen zu bemängeln wären. Das gutbesuchte Haus war sehr beifallsfreudig gestimmt und rief die Hauptakteure immer wieder vor den Vorhang. ez.

Eichenau. (Mißglückter Einbruch in das Postamt.) Am Dienstag stand vor dem Kattowitzer Gericht wegen versuchten Postdiebstahl der arbeitslose Rufin M. aus Eichenau. Laut Anklageakt soll M. mit zwei anderen Komplizen vor einiger Zeit einen Einbruch in das Postamt in Eichenau beabsichtigt haben, welcher jedoch vereitelt werden konnte. Die Täter machten sich bereits an den Türen zu schaffen, doch wurden sie von einem Polizeibeamten überrascht, welcher einen der Angeklagten festnehmen konnte. Später wurde noch einer der beiden Mithelfer ermittelt, der sich jedoch diesmal zur Verhandlung nicht stellte, so daß besonders verhandelt werden soll. Das Gericht verurteilte den Rufin M. zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. y.

Eichenau. (Einbruch in die Schilderfabrik.) Nachdem der Fabrikbesitzer, Herr Klemmer, plötzlich gestorben ist, mußte das Inbetriebsetzen der Emailleschilderfabrik verschoben werden. Dafür haben sich Einbrecher ins Zeug gesetzt und am Montag zum zweiten Male in die Fabrik eingebrochen. Gestohlen wurde ziemlich viel, und zwar zwei Belastungsgewichte von 100 Kg., 30 Stück große Ofenroste und verschiedene Maschinenteile. Die Einbrecher gingen sehr dreist zu Werke, denn der Einbruch wurde um 10 Uhr vorm. ausgeführt. Vorbeigehende Passanten kamen nicht auf den Gedanken, daß es Einbrecher sein können, weil am Tage selten ein Einbruch verübt wird. Erst als die Einbrecher mit der Beute nach Siemianowitz abgefahren sind, kam eine vorbeigehende Frau auf den Gedanken, ob es nicht Diebe sind, da ein junger Mann mit einem Fahrrad auf der Straße stand und nachher dem Fuhrwerk folgte. Sie benachrichtigte den Besitzer, welcher den Einbruch bestätigte und der Polizei meldete. *.

Domb. (Wer kennt seinen jetzigen Aufenthalt?) Der 20jährige Magistratsangestellte Anton Hermann, von der ul. Agnieszki 22 aus Domb, wird seit dem 21. d. Mts. als vermißt gemeldet. Der junge Mann begab sich an dem fraglichen Tage in das Büro und ließ dort den Hut und den Mantel zurück. Daraufhin entfernte er sich und ist seit dieser Zeit nicht mehr zurückgekehrt. Der Verschwundene ist 170 Zentimeter groß, hat hellblondes Haar, sowie blaue Augen. Er trug einen schwarzen Anzug, sowie schwarze, hohe Schnürschuhe. Personen, welche über den jetzigen Aufenthalt des Vermißten irgendwelche Angaben machen können, werden ersucht, sich unverzüglich bei der nächsten Polizeistelle zu melden. r.

Königshütte und Umgebung

Klagen über die hohen Saatkartoffelpreise.

Infolge der Feststellung des Kartoffelkrebses, werden seitens der Stadtverwaltung seit mehreren Jahren an die hiesigen Feld- und Gartenbesitzer krebsfreie Saatkartoffeln geliefert, um die weitere Verbreitung der Krankheit zu unterbinden. Demgegenüber würde letzten Endes nichts einzuwenden, wenn der Preis für solche Kartoffeln nicht weit höher wäre, als es bei anderen Kartoffeln der Fall ist. Die seitens der Stadt erworbenen Kartoffeln werden zum Preise von 5,50 Zloty für einen Zentner durch zwei bestimmte Händler abgegeben, während anderwärts krebsfreie Saatkartoffeln weit billiger erhältlich sind. Ganz besonders schwer davon betroffen werden die Arbeiterkreise, die bei ihren geringen Löhnen nicht in der Lage sind, diesen hohen Preis zu bezahlen, oder gar auf den Anbau von Kartoffeln zu verzichten haben. Aus diesem Grunde begab sich eine Delegation zum städtischen Polizeidirektor, um eventuell eine Herabsetzung des gegenwärtigen Preises zu erreichen. Man stützte sich in erster Linie darauf, daß doch der Preis zu mindesten ein und derselbe bleiben müßte. Wenn hierbei die privaten Kartoffelhändler auch noch ihren Teil verdienen, so bleibt es unverständlich, wie die von der Stadt gelieferten Kartoffeln im Preise höher sein können. Der Polizeidirektor gab in dieser Angelegenheit entsprechende Aufklärung, soll aber in diesem Jahre nichts mehr machen können, weil die Kartoffeln bereits so vereinbart sind und der Preis auch innegehalten werden muß. Im Frühjahr des nächsten Jahres soll zu der Belieferung und dem Ankauf auch eine Vertretung der Arbeiterschaft, die im Besitz von Feld- oder Schrebergartenparzellen sind, hinzugezogen werden. m.

Verschließt beim Weggang die Wohnungen! Viele Personen haben es zur Gewohnheit, die Wohnungen nicht zu verschließen, wenn sie diese für eine kurze Zeit verlassen. Den wandernden Spitzbuben wird hierdurch das Handwerk erleichtert. So wurde auf diese Art aus der Wohnung des Mieters Günter, an der ulica Ogrodowa 7, eine Armbanduhr im Werte von 45 Zloty, und der Frau Magdalene Wylezol, ul. 3-go Maja 31, aus der gleichfalls unverschlossenen Wohnung ein Mantel von Unbekannten gestohlen. m.

Ein Uebermütiger. Ein anscheinend nicht ganz nüchterner junger Mann zertrümmerte mit einem Stein die große Schaufensterscheibe des Bäckereigeschäfts Gregor, an der ulica Jagiellonska, und demolierte das darin befindliche Glasschild. Der Schaden beträgt über 1000 Zloty. Polizeiliche Anzeige wurde erstattet. m.

Im Gedränge bestohlen. Den Menschenandrang auf dem Pferdemarktplatz, an der ul. Katowicka, vor dem Zirkus Staniewski, machte sich ein Taschendieb zunutze und entwendete einem gewissen Alois Watzlawek, ul. Galeckiego 12, eine Taschenuhr im Werte von 70 Zloty. m.

Ermittelter Dieb. Dieser Tage wurde an der ulica Florjanska ein herrenloser Handwagen aufgefunden. Wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, wurde der Wagen einem gewissen Franz Bendkowski in Chropaczow gestohlen. Als Täter wurde ein gewisser Artur J., von der ulica Podgorna, ermittelt. m.

Selbstversorger. In die Werkstelle des Schneidermeisters Karl Burkoll, an der ulica Chrobrego 21, drangen Unbekannte ein, entwendeten Anzugsstoffe im Werte von 500 Zloty und verschwanden damit in unbekannter Richtung. m.

Der Magistrat vergibt Arbeiten. Der Magistrat Königshütte hat die Legung der Wasserleitung an der ulica Rymera und Lagiewnicka ausgeschrieben. Versiegelte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis zum 7. Mai d. J. im Rathaus, Zimmer 66, einzureichen, wo an demselben Tage, mittags 12 Uhr, die Oeffnung der Offerten erfolgt. Nähere Auskunft und die notwendigen Unterlagen werden in dem gleichen Zimmer erteilt. m.

Weitere Erhebung von Zusatzgebühren für die Arbeitslosen. Die städtischen Körperschaften haben die weitere Erhebung von Zusatzgebühren zu den Preisen für elektrischen Strom und Wasser für Zwecke der Arbeitslosenhilfe für die Zeit bis zum 31. März 1933 beschlossen. Die gesamte hieraus erzielte Summe wird weiterhin an den Arbeitslosenhilfsausschuß in Königshütte abgeführt. m.

Siemianowitz

Gott segne das ehrbare Handwerk. Lehrjahre sind keine Herrenjahre, dieser Spruch ist nicht so sehr für die Lehrlinge geprägt, als für die Handwerksmeister, er gibt ihnen das zweifelhafte Recht, ihre Opfer auf die unmöglichste Art und Weise auszubeuten und zu schinden. Am vergangenen Wochenmarkt spiele sich wieder ein beschämend trauriger Fall dieser Art vor aller Oeffentlichkeit ab. Der Lehrling des Fleischermeisters Pustelnik, auf der Fitznerstraße wohnhaft, wurde von dem um einige Jahre älteren Gesellen Schymura mehrere Male ins Gesicht geschlagen, weil er ihn nicht grüßte? Der Geschlagene befragte diesen rohen Gesellen nach dem Grund der Mißhandlung, worauf dieser sich noch beim Meister, mit dem er den ganzen Vormittag in der Kneipe gesoffen hatte, beschwerte. Der brave Erzieher glaubte in seinem Dusel auch noch seine väterliche Gewalt bei dem Lehrling anwenden zu müssen und verprügelte ihn seinerseits auf die gemeinste Weise vor aller Oeffentlichkeit. Man ist an eine Ausbeutung und unmenschliche Behandlung der Lehrlinge von seiten der Meister nach gerade gewöhnt. Und hauptsächlich der Fleischer kann dabei seine geistige Verbundenheit mit dem Schlachtvieh, den Ochsen und Schweinen, mit denen er täglich zu tun hat, nicht verleugnen. Auf die Beschwerde des Mißhandelten hin mußte der Fleischerobermeister noch weitere Mißstände feststellen, welche man bei einem Fleischer kaum

Deutsche Eltern!

Die **Anmeldung** zu den **deutschen Minderheits-Volksschulen**

ist auf die Zeit vom **9. bis einschl. 14. Mai** festgesetzt. Für deutsche Kinder gilt **nur** diese Anmeldezeit

für möglich halten könnte. Und zwar wurde festgestellt, daß der Lehrling mit dem Essen abgeteilt wurde und öfter hungern mußte. Höher geht es nicht mehr, als daß man beim Fleischer hungern muß. Wenn solche Leute nicht selbst menschliche Gefühle besitzen, so kann sie aber das kaufende Publikum zu Vernunft und Anstand erziehen, indem es nur bei denen kauft, welche ihre Untergebenen anständig behandeln.

Myslowitz

Slupna. (Die Ferienkoloniekinder beraubt.) In die Volksschule in Slupna bei Myslowitz drangen Diebe ein und machten sich an die in einem besonderen Raume aufgestapelten Vorräte wie Lebensmittel usw. heran, die für die dortigen Ferienkoloniekinder bestimmt waren. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. —h.

Rosdzin. (Zwei Bettdecken gestohlen.) Zum Schaden des Franz A. von der ulica Hutnicza in Rosdzin, wurden von unbekannten Tätern 2 Bettdecken gestohlen. Der Schaden wird auf 100 Zloty beziffert. Vor Ankauf wird gewarnt. r.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Den Meister verprügelt.

Wenn einem Menschen die Verzweiflung packt, so ist er zu allem fähig. Das beweist folgender Fall: Bei den jetzigen Entlassungen erhielt auch der Lampenwärter Krawczyk aus Redendorf die Kündigung. K. ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Weil junge, ledige Arbeiter zurückbehalten wurden, glaubte K. sich benachteiligt. In seinem Meister Ochod glaubte er den Schuldigen zu finden. Er stellte O. auf der Straße, und, im Verlauf der Aussprache, kam Krawczyk derart in Erregung, daß er sich am Meister Ochod vergriff und ihn so schwer mißhandelte, daß O. bewußtlos zusammenbrach und ins Hüttenlazarett geschafft werden mußte. Ob nun, wie K. angibt, bei Aufstellung der Abbaulisten ungerecht verfahren wurde, weiß man nicht, es soll auch dahingestellt bleiben. Aber Tatsache ist es, daß für die Sünden der verruchten kapitalistischen Wirtschaft letzten Endes immer wieder der Kleine büßen muß. Aber wahr ist es auch, daß es viele Angestellte gibt, die den Arbeiter als alles andere, nur nicht als Mensch betrachten, während man andererseits, wenn es ihnen an den Kragen geht, viel von Einheitsfront spricht. Das erbittert eben die Arbeiterschaft, und „die von oben" lachen sich eins ins Fäustchen.

Bismarckhütte. (Verhängnisvoller Sturz von einem Schemel.) Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich in der Wohnung der Familie Wojciechowski in Bismarckhütte. Dort stürzte das 10jährige Töchterchen Katharina während der Aufräumearbeiten von einem Schemel und prallte gegen das Küchenbüfett. In schwerverletztem Zustand wurde das Kind nach dem Spital geschafft. r.

Friedenshütte. (Dem Abgrund entgegen.) Die Post in Friedenshütte hat Hochkonjunktur. Sie hat überreichlich zu tun mit dem Austragen der Liebesbriefe. (Kündigungsschreiben). Tausend Mann sind in den letzten Tagen entlassen worden. Weitere Tausend Arbeiter haben jetzt die Kündigung erhalten. Noch sind die Kündigungen nicht alle ausgesprochen und schon ist beim Betriebsratsbüro eine neue Abbauliste eingegangen. Stumm und angstvoll blicken sich die Menschen in die Augen, in denen man die Frage lesen kann: „Bist du auch dabei?" Aber ein Hoffnungsschimmer besteht noch. Reklamieren lassen. Also beginnt ein Rennen zum sogenannten Reklamationskommissar und zum Betriebsrat. Ein letzter verzweifelter Kampf, jeder will zurückbleiben. Die Organisierten klammern sich an die Gewerkschaften. Viele haben Glück und beim nächsten Schub kommen sie wieder an die Reihe. Bei den Entlassungen soll den Familienverhältnissen Rechnung getragen werden. Wie sieht es damit aus? Es scheint, als wenn nicht ganz darnach gehandelt wwird. Da ist z. B. ein Mann im Martinwerk, dessen vier Söhne in der Hütte beschäftigt sind. Außerdem ist noch eine Tochter in der Gemeinde im Büro angestellt. In einem zweiten Fall ist noch ein Mann beschäftigt, welcher ein Restaurant besitzt. Solche Beispiele könnten noch mehr angeführt werden. Aber lieber Kumpel, laß dir ja nicht einfallen, dagegen zu protestieren. Still und geduldig mußt du sein. Letzten Endes macht eine Wallfahrt nach dem Kloster in Panewnik und ihr könnt sicher sein, daß den Klosterbrüdern geholfen sein wird. Mit den Lohnauszahlungen ist es auch ein Jammer. Einige Schichten werden nur verfahren, aber auch für diese erhalten die Arbeiter ihren Lohn nur brockenweise ausgezahlt. Kein Geld! Nicht besser ergeht es den Angestellten und Pensionären. Generaldirektor Lewalski hat auf Schlag Papiere bekommen und da mußte ihm sein Lohn ausgezahlt werden. Lumpige 300 000 Zloty hat er bloß bekommen für seine aufopfernde Tätigkeit. Wenn du drei Zloty Vorschuß erhälst, so lieber Kumpel sei zufrieden und murre nicht. Wenn auch die Frau weint und jammert, so schimpfe nicht auf die bürgerlich,kapitalistische Wirtschaftsordnung, sondern denke daran, daß der gerechte Gott es so haben will. Bei den kommenden Betriebsratswahlen stimme für die nationalistischen Gewerkschaften, denn die alten freien Gewerkschaften arbeiten immer entgegengesetzt. Und nun lieber Kumpel ruf mit: „Schön ist die Welt" und schlaf weiter wie bisher.

Lipine. (Weil er Holz stahl!) Arretiert wurde ein gewisser Alois Grajnert aus Lipine, welcher aus einem Holzgeschäft der Firma Leopold Datner in Morgenroth, Bretter und Balken stahl. Das gestohlene Holz wurde während einer Hausrevision vorgefunden und der bestohlenen Firma wieder zugestellt. Gegen den Spitzbuben wurde gerichtliche Anzeige erstattet. r.

Scharley. (Einbrecher schießen auf einen Wächter.) Zur Nachtzeit wurde in das Manufakturwarengeschäft des Julius Pieczka auf der ulica 3-go Maja 52 in Scharley ein Einbruch verübt. Als die Täter mit dem Zusammenpacken der Ware beschäftigt waren, näherte sich dem Geschäft ein Wächter, welcher Hilfe heranrief, um die Täter fassen zu können. Einer der Einbrecher feuerte nach dem Wächter einen Schuß ab, welcher zum Glück sein Ziel verfehlte. Den Tätern gelang es unerkannt zu entkommen. Inzwischen nahm die Polizei 5 verdächtige Personen fest. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. r.

Pleß und Umgebung

Golkowic. (Wohnungsbrand infolge Kurzschluß.) In dem Wohnhaus des Josef Moczala brach Feuer aus, durch welches das Wohnhausdach, sowie Wohnungseinrichtungsgegenstände vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 4000 Zl. beziffert. r.

Rybnik und Umgebung

Chmilowitz. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf den zum Dominium Chmilowitz gehörenden Feldern, ereignete sich bei Vornahme der Frühjahrsfeldarbeiten ein folgenschwerer Unglücksfall. Der dort tätige 31jährige Feldarbeiter Emil Pieczka aus Chmilowitz, wurde in dem Moment, als eine landwirtschaftliche Maschine in umgekehrter Richtung fahren sollte, so hart gegen die Brust getroffen, daß er bewußtlos zu Boden stürzte und kurze Zeit darauf verstarb. Der Tote wurde nach der Leichenhalle des St. Josefsspitals in Nikolai überführt. r.

Sohrau. (Jahresbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse.) Noch nicht alle Krankenkassen hat die Kommissarenkrankheit erfaßt. Man merkt auch gleich, daß diejenigen Kassen, die ihre Selbstverwaltung behalten haben, ganz anders wirtschaften wie diejenigen die einen Kommissar als Leiter bekommen haben. Es sind auch meistens kleine Kassen, aber an den Kleinen kann man sehen, daß Selbstverwaltung besser als eine Kommissarenwirtschaft ist. Die kleine Stadt Sohrau kann sich rühmen eine solche Musterkasse zu haben. Dieser Tage fand hier die Jahresversammlung der Ortskasse statt. Nach dem Jahresbericht waren die Leistungen im Jahre 1931 folgende. Die Ausgaben betrugen: Aerztliche Behandlung der kranken Mitglieder und Angehörigen 13 248,73 Zloty, spezialärztliche Behandlung 1 899,77 Zloty, Zahnbehandlung 3 660,68 Zloty, Arzneien 14 379,41 Zloty, Bruchbänder, Brillen usw. 269,80 Zloty, Krankenhauskosten 10 432,25 Zloty, Krankengeld bezw. Hausgeld 8 133,59 Zloty, Wochengeld 5 572,70 Zloty, Sterbegeld 2 260,00 Zloty, ärztliche Behandlung auf Kosten anderer Kassen 2 343,78 Zloty, bare Ausgaben statt ärztliche Behandlung 169,98 Zloty, persönliche Verwaltungskosten 8 379,81 Zloty, sämtliche Verwaltungskosten 2 196,85 Zl., Verbandsbeiträge 62,15 Zloty, sonstige Ausgaben wie Fuhrkosten, Reisekosten, Steuern und andere 2 472,66 Zloty. Summa der Ausgaben 75 482,16 Zloty. — Die Einnahmen betrugen: An Beiträgen 68 088,25 Zloty, Zinsen 4 614,38 Zloty, sonstige Einnahmen (Rückstände an Beiträgen usw.) 668,42 Zloty, Rückerstattung der Behandlungskosten von anderen Kassen 3 415,64 Zloty, Rückerstattung der Wochengelder durch die Wojewodschaft 4 904,44 Zloty. Summa der Einnahmen 82 623,69 Zloty. Mithin bleibt ein Ueberschuß von 7 141,53 Zloty. Krankheitsfälle waren im vergangenem Rechnungsjahr 1631 männliche, 823 weibliche. Krankheitstage waren insgesamt 5131. Wochengelder an Versicherte Kassenmitglieder wurden in zwei Fällen gezahlt, an Familienangehörige in 36 Fällen. Sterbefälle waren männliche 3, weibliche 2 und Familienmitglieder 9. An Mitgliedern zählte die Kasse im vergangenen Rechnungsjahr 922. Die Tätigkeit des Vorstandes und des Ausschusses war eine sehr rege. Es fanden 6 Vorstandssitzungen, 4 Ausschußsitzungen und eine Administrationssitzung mit den Aerzten statt. Jeden Monat fand eine Revisionssitzung statt. Eine unverhoffte Revisionssitzung seitens der Aufsichtsbehörde (Versicherungsamt) fand auch statt. Vom Vorstand wurde eine Jahresrevision durchgeführt. Sämtliche Revisionen wurden gewissenhaft durchgeführt und brachten keine Mängel in der Kassenführung zu Tage. So wurde auch dem Geschäftsführer Herrn Kutz die Entlastung erteilt. Als Vorsitzender der Ortskasse fungiert der Betriebsleiter der Paulshütte, Herr Szymanietz. Trotz der schweren Wirtschaftskrise und der schlechten Eingänge der Beiträge brauchte die Kasse die Beiträge nicht zu erhöhen und die Leistungen zu kürzen (wie es die Kommissare machen). Die Kassenbeiträge betragen 5 Prozent von 100. Zum Sterbegeld zahlt die Kasse den Mitgliedern 40 Prozent vom Grundlohn, Familienangehörigen 10 Prozent und an Kinder 10 Prozent. Das Krankengeld beträgt 50 Prozent des Grundlohnes. Den Familienmitgliedern wird seitens der Kasse freie ärztliche Behandlung und freie Arzenei gewährt. Aus diesem Bericht können wir sehen daß die Sohrauer Ortskrankenkasse ohne Schwierigkeiten bestehen kann und keinen Kommissar braucht, der sie vielleicht in einem Jahre zum Defizit bringen möchte. *

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

An die Arbeiter, Arbeiterinnen und geistige Arbeiter.

Genossen und Genossinnen!

Die Arbeiterklasse der ganzen Welt führt den Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit. Die morsche kapitalistische Wirtschaftsordnung hat es bewirkt, daß riesige Massen gesunder Menschen arbeitslos sind, deshalb muß diese gegenwärtige Wirtschaftsordnung beseitigt und eine gerechtere, die sozialistische Wirtschaftsordnung eingeführt werden.

Die Kapitalisten tun alles, um das derzeitige Ausbeutungssystem weiter zu erhalten. Unter der Drohung des Arbeitsverlustes werden die Arbeiter gezwungen, auf den Urlaub und andere soziale Gesetze zu verzichten, ohne daß sie dafür zur Verantwortung gezogen würden. Auf speziellen Wunsch des „Lewiatan“ (Verband der Industriellen Polens) versuchte man in unerhörter Weise die Sozialgesetzgebung zu verschlechtern, und zwar: Verlängerung der Arbeitszeit, Kürzung der Urlaube auf die Hälfte, Verschlechterung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, für die geistigen Arbeiter beabsichtigte man eine Verkürzung der Unterstützungsdauer von 9 auf 6 Monate usw. Derzeit wurde das Arbeitslosenversicherungsgesetz für Arbeiter und teilweise auch für die Agestellten verschlechtert, die weitere Verschlechterung wurde für später verschoben.

Die Arbeitsstätten gleichen überall, und speziell bei uns, Friedhöfen. Blos in manchen Betrieben wird an drei, oder höchstens vier Tagen in der Woche gearbeitet. Das sind die Folgen der kapitalistisch-sanatorischen Wirtschaft.

Auch die hiesigen Industriellen mit ihrem Industriellenverband wollen nicht zurückbleiben und nützen die gegenwärtige schlechte Lage zu ihrem Vorteil aus. Sie kündigen die Kollektivverträge und wollen keine neuen abschließen, mit der Motivierung, daß die Lage für die Unternehmer eine unsichere sei. Das ist eine zielbewußte Arbeit seitens der Industriellen um die Arbeiter zu schädigen. In manchen Betrieben werden individuelle Verträge abgeschlossen, wobei die Löhne um 10 Prozent und noch mehr reduziert werden. Aus diesem Vorgehen wird ein Chaos entstehen, welches unabsehbare Folgen nach sich ziehen wird. Die Arbeiterklasse muß allen diesen Bestrebungen den energischsten Widerstand entgegensetzen, um sich vor dem Hungertod und vor Ruinierung der Existenz zu sichern.

Der Kampf der Arbeiterklasse um ihre Rechte, speziell in Polen, ist schwer und erfordert Disziplin und gut organisierte Arbeiterkader. Mit dem Generalstreik am 16. März sind die kapitalistischen Attacken teilweise abgewehrt worden. Es muß weiter um die soziale Gesetzgebung, um entsprechende Kollektivverträge und zum Leben ausreichende Arbeitslosenunterstützung gekämpft werden.

Die Arbeiterklasse von Bielitz-Biala und Umgebung versteht den Kampf um ihre Rechte zu führen, und wird mit Sicherheit ihre Errungenschaften zu wahren wissen, nur müssen die Arbeiter ihren Klassengewerkschaften restlos als Mitglieder angehören. Sie dürfen sich nicht zersplittern und zu anderen Scheingewerkschaften, wie Christliche oder Federacja usw. übertreten. Als die Zentralgewerkschaftskommission in Verteidigung der bedrohten Sozialgesetze den Generalstreik proklamiert hat, da gab die Federacja Pracy ein Flugblatt heraus, worin die Arbeiter aufgefordert wurden, sich dem Streik nicht anzuschließen. Der Sekretär der christlichen Gewerkschaften, namens Zajonczek, forderte bei einer Versammlung am Vortage des Generalstreiks die Arbeiter auf, sich ebenfalls am Streike nicht zu beteiligen. Alle diese Versuche blieben aber erfolglos, der Generalstreik war ein vollkommener, ja, es beteiligten sich auch Arbeiter an demselben, die Mitglieder dieser verräterischen Organisation sind.

Nach diesem Verrate hatte die Generalna Federacja Pracy noch die Stirn, den Klassengewerkschaften in angeblicher Verteidigung der Rechte der Arbeiter auf dem hiesigen Gebiete die Schließung einer Einheitsfront vorzuschlagen!

Arbeiter! Seht ihr nicht diesen Schwindel? Werdet ihr euch weiter von solchen sanatorischen Kapitalistenknechten zerschlagen lassen? Zuerst werden die Arbeiterinteressen verraten und dann schlägt man uns die Schließung einer Einheitsfront mit ihnen vor! Ist das nicht Provokation?

Wir sind davon fest überzeugt, daß dieser Verrat dem letzten Arbeiter die Augen öffnen wird und daß alle bisher noch Fernstehenden sich der Klassengewerkschaft anschließen werden, welche schon von Anfang der Arbeiterbewegung auf dem hiesigen Gebiet die Interessen der Arbeiter vor den Ausbeutungsgelüsten der Kapitalisten erfolgreich verteidigte.

Arbeiter von Bielitz-Biala und Umgebung! Schaffet eine Einheitsfront dadurch, daß ihr die Klassengewerkschaften stärket, denn nur diese Organisationen und die sozialistische Partei können euch Arbeit und Freiheit erkämpfen.

In paar Tagen werden wir unseren Arbeiterfeiertag, den 1. Mai, feiern! Zeigt den Kapitalisten und ihren Helfershelfern, daß ihr treu zu den sozialistischen Standarten und Fahnen haltet und erscheinet bei den Umzügen in noch größeren Massen wie im Vorjahre. —

Weg mit den Verrätern und Zerschlägern der Arbeiterbewegung! Hoch die Klassengewerkschaften! Hoch der Sozialismus!

Die Kreisgewerkschaftskommission für Bielitz-Biala und Umgebung.

Stadttheater Bielitz.

Wir machen auf die Abschieds-Benefiz-Vorstellungen unseres Personals nochmals aufmerksam, und bitten unsere Theaterfreunde sich im Theater einzufinden, da die Saison mit der Mittwoch-Vorstellung von „Alt-Heidelberg“, die infolge des großen Interesses als Wiederholung stattfindet, ihr Ende erreicht.

Es gilt für das Publikum sich von dem beliebten Personal zu verabschieden, dem ein langer Sommer zur unfreiwilligen Muße winkt. Und deshalb hofft man, daß die Vorstellungen sehr gut besucht sein werden.

Hausbrand. Am 21. d. Mts. brannte das der Marie Leszczak in Godzieska gehörende Haus aus unbekannter Ursache ab. Dem Brande fiel außer dem Dachstuhl auch ein Schuppen zum Opfer. Der Brandschaden beträgt gegen 2000 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt.

Kundmachung. Im städtischen Schlachthof in Bielsko wird ab 23. April l. J. Kunsteis abgegeben. Preis eines 12 Kilogramm schweren Blockes 1.00 Zloty, mit Zustellung ins Haus ab 9. Mai 1.20 Zloty. Abonnements werden in der Stadtkasse nur vormittags entgegengenommen.

Die Elektrizitätssteuer in der Budgetkommission

Der Wojewodschaftsrat hat dem Schlesischen Sejm einen Antrag auf Ausbreitung des staatlichen Elektrizitätssteuergesetzes auf das Gebiet der Schlesischen Wojewodschaft unterbreitet.

Die Debatte, die sich anläßlich der Behandlung dieses Gesetzprojektes entwickelt hat, war äußerst interessant.

Wieder einmal eine Verbrauchssteuer.

Der Regierungsvertreter begründete die Notwendigkeit der Ausbreitung dieses Gesetzes auf Schlesien damit, daß der Ertrag aus dieser Steuer, annähernd 800 000 Zloty, dem „Fonde für die Aermsten“ zugewiesen werden wird.

Im Auftrage des Soz. Abgeordnetenklubes nahm Gen. Abg. Dr. Glücksmann zu diesem Gesetze Stellung und wies seine Mängel auf. Zunächst sei dies

eine indirekte Steuer,

die mit allen Mängeln einer Verbrauchssteuer belastet ist. Die Förderer dieser Steuer sagen zwar, daß die Steuerlast, 10 Prozent der Rechnung, bei geringem Stromverbrauch eine Groschensteuer sei. Das stimmt wohl. Aber so ist bei allen indirekten Steuern, bei Wasser, Gas, Alkoholien, Zündhölzern usw. In Summe aber ergeben diese Steuern ganze Zloty, die den Haushalt eines armen oder festbesoldeten Bürgers eine empfindliche Belastung ergeben.

Das grundsätzlichste Uebel einer Verbrauchssteuer besteht eben darin, daß sie jeden Konsumenten, ob reich oder arm, erfaßt. Dasselbe beobachten wir in dem behandelten Gesetzprojekt. Jeder der Lichtstrom verbraucht, sei es der ärmste Bürger, auch wenn arbeitslos ist, wer gar von der Gemeinde erhalten wird, müßte diese Steuer entrichten.

Hart ist dieses Gesetz für schwach begüterte Bürger, weich dagegen gegenüber jenen, die den Lichtstrom zusammen mit dem Industrieunternehmen beziehen oder gar keine Rechnungen erhalten, weil sie unentgeltlich den Strom geliefert bekommen.

Nachdem die Aussage der Sachverständigen dahin ging, daß man diese Kategorien der Lichtstromverbraucher durch die Steuer nicht erfassen könne und Abgeordnete der Sanacja sich für die Befreiung der armen Bevölkerung von der Steuerlast aussprachen, erklärte sich Abg. Dr. Glücksmann gegen die Annahme dieses Steuergesetzprojektes.

Gleichlautende Erklärungen erstatteten die Abg. Ulitz und Sikora.

Die Strompreispolitik.

Unser Vertreter in der Budgetkommission Abg. Dr Glücksmann benützte diese Gelegenheit, um auf

die Aktion für die Strompreisverbilligung

im ganzen Staate hinzuweisen.

Die verarmte Bevölkerung, die kaum noch in der Lage ist, Nahrungsmittel und Bedarfsartikel zu besorgen, Miete zu bezahlen und sonstigen elementarsten Verpflichtungen nachzukommen, sieht sich genötigt an allem zu sparen. Aus diesem Grunde führt die Bevölkerung eine Abwehraktion gegen die Strompreise.

Die Elektrizitätswerke genießen alle Vorteile eines Monopolunternehmens. Sie befürchten keine Konkurrenz, daher konnten sie den Gemeinden und den Stromverbrauchern nach Belieben Preise diktieren. Heutzutage gehören die Elektrizitätswerke zu den wenigen, privilegierten Unternehmen, die den Kapitalsdienst, Amortisation, Verzinsung des investierten Kapitals und bürgerlichen Gewinn, aufrechterhalten.

Solche Institute sollten besonders in den heutigen schweren Zeiten. zu Leistungen für die Allgemeinheit sowohl in der Form von Steuern- wie auch in der Form von Strompreisverbilligung herangezogen werden.

Diese Anführungen des Abg. Gen. Dr. Glücksmann bezeichnete der Abg. Baldyk als eine sensationelle Revelation.

In der darauffolgenden Debatte erfuhren wir von den Vertretern der O. K. W. (Oberschl. Kraftwerke), daß dieses Elektrizitätswerk vor Eintritt der Krise etwa 460 Millionen Kilowatt Strom erzeugte und lieferte, wovon etwa 3 Prozent auf den Lichtstrom entfiel. Der Preis bewegt sich zwischen 30 und 100 Groschen fü 1 Kilowattstunde. Allerdings ist die Stromlieferung um etwa 40 Prozent gesunken.

Die Vertreter der Elektrizitätsindustrie sprachen sich gegen die Elektrizitätssteuer aus, aber auch gegen die Strompreisverbilligung, ebenso gegen deren Steuerbelastung.

In der Budgetkommission kristalisierte sich allgemein die Meinung, daß man diesem Problem der Strompreisverbilligung näher treten müsse. Andererseits, daß das Elektrizitätssteuergesetzprojekt gänzlich unreif sei. Deshalb würde die Behandlung dieses Gesetzesprojektes vertagt. Es erscheint schon aber jetzt mehr als fragewürdig, daß das Gesetzprojekt Aussichten auf Anahme haben sollte.

Lebensmüde. In der Nacht zum 26. d. Mts. beging die 68 Jahre alte, in Bielitz Cieszynska Nr. 60 wohnhaft gewesene Witwe Marie Nowotny Selbstmord durch Erhängen am Küchenfenster. Diese Verzweiflungstat dürfte die Lebensmüde wegen Krankheit begangen haben. — Wir leben wahrlich in der herrlichsten aller Welten, wenn alte Leute meistens durch Selbstmord ihr Leben beschließen müssen! Hätten wir geordnete Wirtschaftsverhältnisse, dann könnten solche Leute in Altersheimen oder Siechenhäusern untergebracht werden und müßten nicht auf sich allein angewiesen sein.

Kundmachung. Die Bielitzer Bezirkshauptmannschaft gibt folgende Preise für Artikel des 1. Bedarfes bekannt: 1 Kilogramm Rindfleisch mit 20 Prozent Zuwage 1.40—1.60, Kalbfleisch mit 20 Prozent Zuwage 1.20—1.60, Schweinefleisch 1.60—1.80, frischer Speck 2.20, Schmeer 2.20, gewöhnliche Wurst 2.20, geschnittene Schinkenwurst 4.00, Schinken 5.00, Kornbrot 65proz. 0.46, dunkles (zur Hälfte von 65proz. und 75proz) 0.42 Zloty. Vorstehende Preise treten mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft und gelten in allen Ortschaften des Bielitzer Bezirkes. Die Nichteinhaltung obiger Preise wird nach den gesetzl. Bestimmungen streng bestraft.

Lobnitz. (Frühlings-Liedertafel.) Der Arbeitergesangverein „Widerhall“ aus Lobnitz veranstaltete am Samstag, den 23. d. Mts. in Frau Susanna Jenkners Gasthaus in Lobnitz seine Frühlings-Liedertafel. Der Besuch war infolge der großen Arbeitslosigkeit nicht so gut, wie in normalen Zeiten. Das Programm war abwechslungsreich. Die einzelnen Chöre wurden gut gebracht. Nur müssen die Sänger auch darauf Wert legen, daß neben dem richtigen Ton, auch der Text des Liedes deutlich ausgesprochen wird, denn dies erhöht die Wirkung des Chores. Auch wäre zu empfehlen, daß bei einem Programm von vier oder fünf Chören, wenigstens zwei davon Parteichöre sind. Im Großen und Ganzen wurde gut gesungen. Die gemischten Chöre hörten sich gut an. Das Arbeiterstück: „Auch wir sind Menschen“ war gut gewählt. Gespielt wurde gut, die einzelnen Rollen waren ebenfalls an geeignete Kräfte verteilt. Nur der Fabrikant sollte etwas schneidiger und energischer auftreten. Manche Stellen waren etwas zu lau. In solchen Situationen braust der Ausbeuter doch immer in der größten Aufregung auf. Die Rolle des Arztes war auch etwas zu matt, bei der Zurechtweisung des erkrankten Fabrikanten. Sonst wurde das Stück sehr gut aufgeführt und hinterließ bei den Zuhörern einen guten Eindruck. Leider pflegt es sich im praktischen Leben nicht so in Wohlgefallen aufzulösen, denn der Kapitalismus kennt kein Erbarmen. Solche bekehrte Fabrikanten bleiben eine Illusion. Der Kapitalist rechnet nur so lange mit der Arbeiterschaft, als sie einig und geschlossen dasteht. Der Schwank: „Der letzte Rock“ wurde auch gut gespielt und löste viel Heiterkeit aus. Beide Stücke fanden sehr lebhaften Beifall. Die Zwischenpausen füllte ein Streichorchester mit Konzertstücken aus. Nach beendeten Vorträgen kamen auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung. Mit dieser Frühlings-Liedertafel haben die Lobnitzer Sangesgenossen, wenn schon nicht einen großen finanziellen, so doch einen moralischen Erfolg erreicht. Die gegenwärtige Krise beeinträchtigt die Entwicklung der Arbeiter-Gesangvereine, ebensosehr wie auch anderer Kulturvereine. In dieser schweren Zeit ist es aber doppelt notwendig, daß die Genossen stramm zusammenhalten und das Geschaffene über die Krisenzeit erhalten und hinüberretten. Nach trüben Tagen kommt doch wieder Sonnenschein und nach einem noch so strengen Winter folgt doch auch wieder der Frühling! Darum Mut! Vorwärts immer! Rückwärts nimmer!

Auf dem Nachhausewege

während der Arbeitspause, auf den Sportplätzen, in Gewerkschaftsversammlungen usw., überall bieten sich Gelegenheiten, für das Blatt seiner Interessen, für die Volksstimme zu werben. Eine wachsende Bezieherzahl steigert die Möglichkeit der wirkungsvollen Interessenvertretung. Sorgt dafür, daß der Zeitung ständig neue Leser zugeführt werden.

Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Mittwoch, den 27. April l. Js., um ½6 Uhr abends: Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 28. April l. Js., um 7 Uhr abends: Maifeierprobe.

Freitag, d. 29. April l. Js., 7 Uhr abends: Maifeierprobe.

Samstag, den 30. April l. Js., von 5—7 Uhr abends: Nelkenausgabe.

Sonntag, den 1. Mai l. Js., um 9 Uhr früh: Sammelpunkt im Vereinszimmer. 5 Uhr nachm.: Maiakademie im Theater. 8 Uhr abends: Tanzabend im Arbeiterheim.

Verein Jugendlicher Arbeiter Bielsko. Sonntag, den 1. Mai l. J., findet im Saale des Arbeiterheimes ein Tanz-Abend statt, zu welchem alle Kulturvereine sowie Freunde und Gönner des Vereins aufs herzlichste eingeladen werden. Entree: 1 Zloty; für Arbeitslose bei Vorweisung der Legitimation 50 Groschen. Anfang 8 Uhr abends. Um zahlreichen Zuspruch ersucht die Vereinsleitung.

Naturfreunde, Ortsgruppe Bielsko. Die Naturfreundehefte Nr. 1—2 sind erschienen und können von den Mitgliedern an jedem Donnerstag in der Amtsstunde von ½7—½8 Uhr abends, Rest. Tivoli, Mlynska, abgeholt werden. Die P. T. Mitglieder werden ersucht, den Beitrag für 1932 ehestens zu begleichen, um in den Genuß der Begünstigung auf der Hütte zu gelangen. Kurzarbeitenden Vollzahlern ist das Zahlen des Mitgliedsbeitrages in zwei Raten gestattet. Mit Eintritt günstigen Wetters wird die Sommersaison eröffnet und sind schon einige schöne Touren ins Auge gefaßt. Der Vorstand.



„Die Gräfin von Monte Christo“ ist der Titel des neuen Ufa-Tonfilms, der jetzt in Berlin zur Uraufführung kam. Die Titelrolle wird von Brigitte Helm dargestellt, ihr Partner ist Rudolf Forster.

Roter Sport

Der 1. Mai und die Arbeiter-Sportler.

In diesem Jahre muß der Weltfeiertag des Proletariats **eine** ganz besondere Prägung erhalten. In unserer Zeit des Elends und des wirtschaftlichen Niedergangs muß d.. ganze Arbeiterschaft an diesem Tage sich wie ein Mann erheben und den Parasiten, die sich durch unserer Hände Arbeit ein sorgenfreies **Leben** in Glanz und Schlemmerei gesichert haben, den Entschluß **vor** Augen führen, daß sie dieses krampfhaft gestützte System niederzureißen, allen wirtschaftlichen Ballast zu beseitigen und eine gründliche Umstellung im Wirtschaftsleben vorzunehmen gewillt ist. Dieser Entschluß wird am 1. Mai in einer machtvollen Kundgebung, an welcher jeder Arbeitersportler teilnehmen muß, zum Ausdruck kommen. Die Bezirksleitung hat daher folgende Richtlinien in ihrem Rundschreiben 3/32 herausgegeben:

Der Tag wird um 7 Uhr früh mit einem Waldlauf eingeleitet, an welchem Männer, Frauen und Junioren gesondert an den Start gehen. Die Strecke der Frauen beträgt 1000, die der Junioren 2000 und die der Männer 4000 Meter. Für die ersten 3 einer jeden Kategorie sowie den ersten aktiven Handballer, Fußballer und Turner kommen Erinnerungs-Diplome zur Verteilung.

Nachher Sammeln aller Sportler, Sportlerinnen, Turner und Turnerinnen in der Turnhalle der Kleistschule an der Nikolaistraße. Von dort erfolgt um 10 Uhr der gemeinsame Abmarsch, zwecks Teilnahme am Demonstrationsumzug. Fuß- und Handballer gehen in ihren Mannschaftskleidungen und die Turner in weißen Trikots und schwarzen Hosen.

Am Nachmittag finden auf mehreren Plätzen erstmalig sogenannte Blitz-Turniere im Hand-, Fuß- und Korbball statt. An diesen können alle Vereine auch mit mehreren Mannschaften teilnehmen. Jedes Spiel dauert 2 mal 10 Minuten. Der Verlierer scheidet aus. Es sei vorweg betont, daß derartige Blitz-Turniere in unserer Arbeitersport-Bewegung nicht den Zweck haben, die beste Mannschaft zu ermitteln. Denn mit dem Moment besteht die Gefahr, daß diese Spiele (besonders Handball) ausarten und daß durch solche Raufspiele unserm Sport nicht gedient ist, versteht sich von selbst. Bei diesen Turnieren wollen wir dem gegnerischen Lager zeigen, daß bei uns der ideale Sport, nämlich der Massensport, gepflegt wird. Die Mannschaften müssen in bunter Reihe förmlich über den Platz wirbeln, so daß die Zuschauer bei dem Anblick von immer neuen Spielern kopfschüttelnd sagen müssen: Woher nehmen die Arbeiter nur diese vielen Vereine her?! Daß die Spiele trotzdem reizvoll sein und schöne Kampfmomente in sich bergen werden, dafür bürgt das Niveau, auf welchem sich die bisherigen Spiele bewegt haben. Die Bezirksleitung erwartet baldmöglichst zahlreiche Meldungen. In Verbindung mit dem Turnier werden an diesem Tage die aus dem letzten Fußball-Schiedsrichterlehrgang hervorgegangenen Genossen einer praktischen Prüfung unterzogen. Näheres darüber ist aus dem an alle Vereine zum Versand gelangten Rundschreiben zu entnehmen.

Wir hoffen, daß der 1. Mai nach außen hin eine erhebende Kundgebung von dem Gemeinschaftsgeist und dem Befreiungswillen des Weltproletariats wird und für uns selbst die Genugtuung in sich birgt, daß auch der Sport ein wichtiges und unentbehrliches Mittel im Klassenkampf ist. Denn körperliche und geistige Klarheit und Kampffähigkeit bereiten den Boden für den endgültigen Sieg des Sozialismus vor. eg.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 12,35: Konzert. 16.20: Französischer Unterricht. 17,35: Orchesterkonzert. 19,30: Japanische Veranstaltung. 20,15: Leichte Musik. 22: Chopin-Konzert.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12,15: Für den Landwirt. 12,35: Konzert für die Schuljugend. 15,05: Vorträge. 16,20: Französischer Unterricht. 17,35: Solistenkonzert. 18,50: Verschiedenes. 20,15: Leichte Musik. 21,15: Hörspiel: „Die Jugendkraft". 22: Konzert.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Donnerstag, den 28. April. 9: Schulfunk. 11,35: Für den Landwirt. 15,50: Schlesischer Verkehrsverband. 16: Kinderfunk. 16,30: Konzert. 17,35: Das Buch des Tages. 17,55: Kriminalia im alten Breslau. 18,15: Stunde der Arbeit. 18,40: Vortrag. 19: Reichsminister Dr. h. c. Schiele spricht. 19,30: Wetter — Abendmusik. 20,30: Haydn: Sinfonie in B-dur. 21: Vortrag. 21,20: Konzert. 22,05: Abendnachrichten. 22,35: Esperanto. 22,50: Jugend und Fußball.

Versammlungskalender

D. S. A. P.

Friedenshütte. (D. S. A. P. und Freie Gewerkschaften.) Am Freitag, den 29. April, nachmittags 4½ Uhr, findet eine gemeinsame Mitgliederversammlung im Kasino Machuletz statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht, da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind. Als Referent erscheint Genosse Sejmabgeordneter Kowoll.

Internationaler Frauentag.

Schwientochlowitz. Am Freitag, den 29. April, nachmittags 4 Uhr, bei Fromer. Referent Genossin Kowoll.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Mittwoch: Singen.
Donnerstag: Volkstänze.
Sonntag: 9,45 Uhr, sammeln zum Umzug im Zentralhotel.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Mittwoch, den 27. April: Heimabend.
Donnerstag, den 28. April: Probe zur Maifeier.
Freitag, den 29. April: Probe zur Maifeier.
Sonnabend, den 30. April: Ernster Abend.
Sonntag, den 1. Mai: Maifeier.

Kattowitz. (Fahnenweihe.) Am Sonnabend, den 30. April, abends 7 Uhr, wird im Saal des Zentralhotels die neue Parteifahne eingeweiht. Gesang, Rezitationen, Weiherede bilden das Programm des festlichen Aktes. Erscheinet Alle!

Helferbesprechung der Kinderfreunde. Am Dienstag, den 3. Mai, vormittags 8½ Uhr, findet im Königshütter Volkshaus eine Besprechung aller Helfer des Bezirks statt. Vollzähliges Erscheinen, auch der Junghelfer, erwünscht.

Kattowitz. (Zentralverband der Zimmerer.) Am Freitag, den 29. April, nachmittags 5 Uhr, findet im Zentral-Hotel unsere Mitgliederversammlung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Als Referent erscheint Kamerad Zmelty.

Königshütte. (Achtung, Radfahrer!) Jeder Besitzer eines Fahrrades, von Königshütte und Umgebung ob Partei-, Gewerkschafts- oder Kulturvereinsmitglied, wird gebeten, am Mittwoch, den 27. d. Mts., nachm. 5 Uhr, im Volkshaus Königshütte, zu erscheinen, um zur Beteiligung der Radfahrer am 1. Mai teilzunehmen. Die fliegende Truppe der Arbeiterbewegung die Radfahrer, müssen vollzählig vertreten sein.

Königshütte. (Holzarbeiter.) Sonnabend, den 30. April, abends 6 Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaus, Königshütte. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Siemianowitz. (Freie Sänger.) Aus Anlaß des bevorstehenden Konzertes am 5. Mai, werden alle aktiven Mitglieder ersucht, an den letzten Proben pünktlich und vollzählig teilzunehmen.

Bismarckhütte. (Funktionäre der Maifeier.) Die am Sonnabend, den 30. April angesagte Zusammenkunft findet **schon am Freitag, den 29. April, 5 Uhr nachm.** im bekannten Büro statt. Vollzähliges Erscheinen aller Interessenten beider Richtungen ist erwünscht.

Maiaufmarsch und Maifeiern

Königshütte.

Sonntag, früh 5,50 Uhr Wimpelweihe auf dem Redenberg. Anschließend daran Teilnahme daselbst am Frühkonzert der Wrzaskkapelle. Um 8 Uhr sammeln am Redenberg der Mitglieder der Partei, Gewerkschaften, Kulturvereinen usw. und Abmarsch durch die ulica Podgorna, Gorna, Szopena, Dombrowskiego, Hajducka nach dem Ullrichschacht in Bismarckhütte. Dort Anschluß an den Bismarckhütter Demonstrationszug und Abmarsch nach Kattowitz.

Abend 7 Uhr im großen Saal des Volkshauses „Proletarische Feierstunde", wozu nur Zutritt haben, Mitglieder nebst ihren Angehörigen der Partei, Gewerkschaften und den Kulturvereinen. Es wird ausdrücklichst darauf hingewiesen, daß Zutritt zur Abendveranstaltung nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches einer der angeführten Organisationen gewährt wird. Der Eintrittspreis zu den Konzerten auf dem Redenberge beträgt pro Person 30 Groschen inklusive Steuern.

Schwientochlowitz.

Die Schwientochlowitzer Gruppe erwartet die umliegenden Ortschaften wie Lipine, Chropaczow, Hohenlinde, Morgenroth, Orzegow und Godullahütte um 7,30 Uhr, an der Promenade ul. Bytomska und gehen geschlossen nach dem Marktplatz und erwarten dort die ankommenden Ortschaften aus Antonienhütte, Bielschowitz, Friedshütte usw. und werden von den Bismarckhüttern um 8,15 Uhr erwartet am Ulrichschacht und gehen geschlossen nach Kattowitz. Es wird ersucht, daß sich sämtliche D. S. A. P. und Gewerkschaftsmitglieder an dem Umzug zahlreich beteiligen.

*

Am 1. Mai, abends 6 Uhr, veranstaltet die D. S. A. P. und P. P. S. eine Maifeier bei Bialas in Form Gesang, Vorträgen, Sprechchor und Theater. Die umliegenden Ortschaften werden gebeten diese Veranstaltung durch rege Beteiligung zu unterstützen. Eintrittspreis 0.20 Zloty, Kassenöffnung 5½ Uhr.

Bismarckhütte.

Die Bismarckhütter Arbeiterschaft, sammelt sich um 7 Uhr früh im Garten des Arbeiterkasino (Brzezina), von da aus Abmarsch, um 8 Uhr nach dem Ulrichschacht. Hier schließen sich die anderen Ortsgruppen an, so daß um 8.30 Uhr nach Kattowitz abmarschiert wird. Nachmittags ist bei Brzezina Gartenkonzert, anschließend die Festvorstellung.

Friedenshütte.

Die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder sammeln sich, früh 6 Uhr am Wasserturm. Um 6½ Uhr Abmarsch nach Bismarckhütte (Ulrichschacht), wo mit den Königshütter und Bismarckhütter Genossen der gemeinsame Abmarsch mit Musik, nach Kattowitz erfolgt. Wer die Bahn benutzen will, muß spätestens bis ½10 Uhr am Marktplatz in Kattowitz sein!

Siemianowitz.

Das endgültige Programm zum ersten Mai war Beratungsgegenstand der Sitzung der sozialistischen Parteien und Ortsausschüsse von Siemianowitz. Danach nehmen die deutschen und polnischen Parteien geschlossen an der Massendemonstration in Kattowitz teil. Die Teilnehmer sammeln sich um 7½ Uhr am Platz Wolnosci und marschieren mit Musik um ½9 Uhr durch die Ortschaft nach Kattowitz. Nach dem Demonstrationsumzug Rückmarsch nach Siemianowitz auf den Marktplatz und Auflösung des Zuges.

Um 3 Uhr nachmittags findet im Bienhofpark ein großes Konzert, ausgeführt von der uniformierten Marinekapelle statt. Während des Konzertes diverse andere Darbietungen. Die P. P. S. veranstaltet von 6 Uhr ab für die Jugend ein Tanzkränzchen in der Festhalle. Ueber die Abendfeier der D. S. A. P. wird in der Partei noch beschlossen.

An der Demonstration beteiligen sich alle Parteigenossen, Gewerkschaftler und Mitglieder der Kulturvereine, sowie alle Arbeitslosen. Ein Zwang zur Lösung eines Maiabzeichens besteht für die Arbeitslosen nicht. Zum Konzert im Bienhofpark wird ein Eintrittsgeld von 30 Groschen, für Arbeitslose von 10 Groschen erhoben. Maiabzeichen gilt als Eintrittskarte. Ein Komitee wurde mit der Vorbereitung des Festes betraut. Bei ungünstiger Witterung fallen außer der Beteiligung am Demonstrationsumzug, alle anderen Veranstaltungen aus.

Josefsdorf-Hohenlohehütte.

Am Sonntag, den 1. Mai, vormittags 8 Uhr, Sammelpunkt beim Gasthaus Wrobel. Von da gemeinsamer Abmarsch mit der P. P. S. nach dem Marktplatz nach Kattowitz. Gleichzeitig machen wir unsere Mitglieder auf die Abendveranstaltung in der Reichshalle aufmerksam und ersuchen, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

Aufmarsch in Golassowitz.

Um 6 Uhr morgens, sammeln der Genossen aus Pilgramsdorf, Golassowitz in Golassowitz am Gasthaus Kufieta. Abfahrt per Rad um 7,15 Uhr nach Pawlowitz. Dort schließen sich die Genossen an. Abfahrt von Pawlowitz 7.30 Uhr über Strumien, Mala-Wisla, Lonkau, Wielka-Wisla nach Pleß. Jeder Genosse möge nach Möglichkeit sein Fahrrad mit rotem Papier schmücken.



Skat - Patience - Tarok
Whist - Piquet - Rommi
ständig am Lager

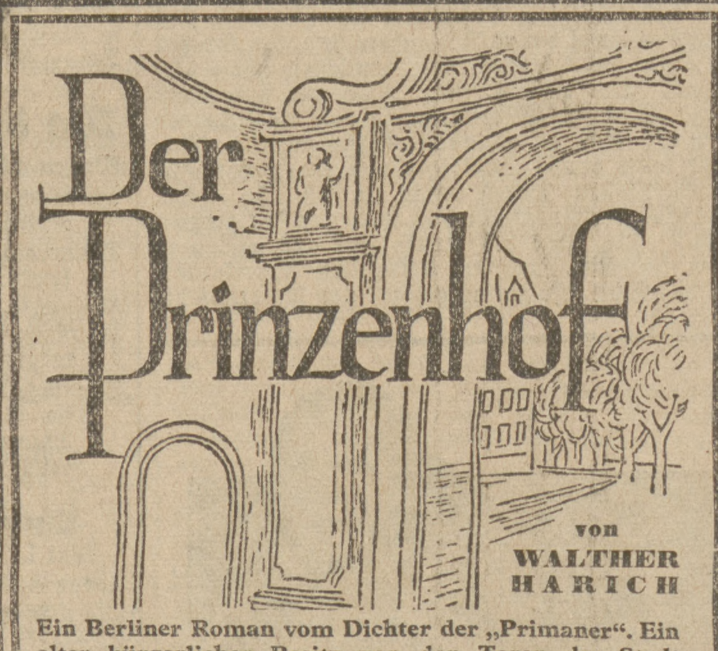
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc. ul. 3-go Maja 12

Vornehmes
Briefpapier
in Kasetten für Damen und Herren mit Buchstaben- oder Namenaufdruck ist ein gern gesehenes Geschenk.

Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Sp.-Akc.

Modellierbogen
Krippen, Häuser
Aeroplane, Soldaten
Märchenbogen

Zu haben in der Buchhandlung der
Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Sp. A.



Ein Berliner Roman vom Dichter der „Primaner". Ein alter bürgerlicher Besitz vor den Toren der Stadt wird von der wachsenden Großstadt verschluckt, in ein Familienidyll bricht die neue Zeit mit ihren Forderungen. Soeben erschienen als schöner Ganzleinenband für **4,10 Zł**

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka Akcyjna, Katowice, 3-go Maja 12.

Inserate in dieser Zeitung haben besten Erfolg

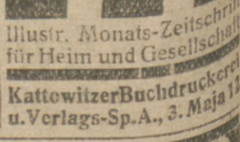
PHOTOALBEN



VON DER EINFACHSTEN BIS ZUR ELEGANTESTEN
AUSFÜHRUNG

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

Neueingetroffen
MODENSCHAU
Illustr. Monats-Zeitschrift für Heim und Gesellschaft



Maxim Gorki
Erzählungen
Eingeleitet v. Stefan Zweig
in Leinen nur
Złoty 5.50

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka Akcyjna Katowice, 3-go Maja 12



Moderne Ausführung - Entwürfe in kurzer Frist - Vertreterbesuch jederzeit
»VITA« Nakład Drukarski, Katowice, Kościuszki